Kauft „Palmo" Mostrich!

Freitag, 4. März 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 51.

Ventzki Ein- und Mehrschar-Pflüge alle Pflug-Ersatz-Teile liefert sofort ab Lager Woldemar Günter Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6 Telephon 52-25.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild". Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.- zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Marschallgericht über Wojewódzki.

Abg. Wojewódzki war nicht Agent der „Defensive". — Abg. Wojewódzki war nur Vertrauensmann für weißrussische Angelegenheiten. — Er erhielt keine Belohnungen, sondern Informationsgelder aus dem Nationalitätenreferat.

Warschau, 3. März. Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: „Gestern ist das Urteil des Marschallgerichts gefällt worden, das dazu berufen war, die Vorwürfe des „Głos Prawdy" zu prüfen, die dieses Blatt dem Abg. Wojewódzki gemacht hatte. Der Urteilsspruch lautet: **Das vom Sejmmarschall zur Prüfung der in einem Artikel des „Głos Prawdy" vom 28. Januar d. Js. dem Abgeordneten Sylwester Wojewódzki gemachten Vorwürfe berufene Marschallgericht erhielt vom Sejmmarschall ein Schreiben, in dem der Marschall verlangt, die Stichhaltigkeit des Vorwurfs nachzuprüfen, daß der Abg. Wojewódzki als Abgeordneter längere Zeit die Funktionen eines besoldeten Agenten der sogenannten Defensive ausübte und u. a. Informationen über seine Sejmkollegen beigebracht habe. Nach Durchsicht des vom Vizepremier Bartel zugestellten Materials und der Vernehmung von 22 Zeugen in 13 Gerichtssitzungen, sowie nach Prüfung anderer Dokumente erklärt das Gericht, daß nicht der Nachweis erbracht worden ist, daß der Abg. Sylwester Wojewódzki als Abgeordneter Funktionen eines Agenten der sogenannten Defensive ausübte und in dieser Eigenschaft Belohnungsgelder erhielt und der Defensive als Abgeordneter Informationen über seine Sejmkollegen gab. Das Gericht hat festgestellt, daß der Abg. Wojewódzki als Abgeordneter bis 1924 Vertrauensmann für weißrussische Angelegenheiten bei der zweiten Abteilung des Generalstabs im Nationalitätenreferat der Evidenzabteilung gewesen ist, daß er u. a. Informationen gab über die Politik des weißrussischen Klubs im Sejm und von gewissen weißrussischen Abgeordneten, daß er ferner vom Nationalitätenreferat Gelder erhielt, über deren Verbrauch er sich dann auszuweisen hatte. Das Gericht hat festgestellt, daß der Abg. Wojewódzki diese Gelder teils zur Bezahlung seiner Informatoren, teils für die politische und Wahlaktion im Gebiet von vier Bezirken der nordöstlichen Wojewodschaften verausgabt hat, in denen er selbst zum Sejm kandidierte."**

Diesem Urteil ist eine sehr umfangreiche Begründung beigefügt, in der die Teilnahme der zweiten Abteilung des Generalstabs am **innerpolitischen Leben festgestellt** wird und die in der Wyzwolenie herrschenden ungesunden Verhältnisse geschildert werden."

Der neue Kommandierende General für Posen.

Der „**Kurjer Poznański**" bringt folgende Meldung: „**Bekanntlich ist der Kommandierende General Hauser mit dem 1. März in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist vom Kriegsminister der General Taczak, der Kommandeur der 17. Infanteriedivision in Gnesen, ernannt worden. General Taczak ist der großpolnischen Bevölkerung als tüchtiger General bekannt, der sich in den großpolnischen Aufstandskämpfen von 1918/19 und später bei den Befreiungskämpfen in Oberschlesien verdient gemacht hat. Er war von Anbeginn des polnischen Staatswesens tätig und erwarb sich Verdienste bei der Bildung von Truppen, indem er das 11. großpolnische Schützenregiment, jetzt das 69. Infanterieregiment in Gnesen, organisierte. An der Bolschewistenfront war er Kommandeur der Brigade, die sich aus dem 69. und dem 70. Infanterieregiment zusammensetzte. Als hervorragender Kenner des großpolnischen Aufstandes in seinen einzelnen Abschnitten ist er seit längerer Zeit Vorsitzender des „Towarzystwo Historji Powstania Wielkopolskiego". General Taczak ist Ritter des Ordens Virtuti militari 5. Klasse, der französischen Ehrenlegion 5. Klasse und wurde mehrfach mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Im Mai v. Js. war er mit seiner Division nach Warschau geeilt. General Taczak kann auf seinem neuen verantwortungsvollen Posten auf das Vertrauen der Bevölkerung rechnen, die die Ueberzeugung hat, daß der Nachfolger des Generals Hauser unser großpolnisches Heer auf seiner bisherigen moralischen und organisatorischen Stufe erhalten wird.**"

Im Zusammenhang damit steht eine Information des Blattes „ABC", nach der General Sosnkowski erklärt hat, daß er auf seinen Posener Posten nicht mehr zurückkehren und auch sonst keinen Posten im Heere übernehmen werde. Der erste Teil dieser Erklärung hat sich bereits erfüllt, was den zweiten Teil betrifft, so dürfte man sich doch noch weiter darum bemühen, ihn für die Uebernahme eines höheren Militärpostens zu gewinnen."

Der Kampf um die neue Wahlordnung.

Die Moral der Chjena.

Zur Frage der Wahlordnung ist von seiten der Regierung die Erklärung abgegeben worden, daß sie diese Frage, da sie in diesem Punkte keine Vollmachten besitze, nicht im Wege eines Dekrets erledigen könne. Es bestehe also die Notwendigkeit, ein Sondergesetz zu beschließen. Die Regierung wolle ihrerseits zu den schon eingebrachten vier Entwürfen nicht noch einen fünften hinzufügen, um nicht dadurch die Verschiedenheiten zu mehren, obwohl diese Angelegenheit der Regierung nicht gleichgültig sei. Der Referent, Abg. Głąbiński, ersuchte in der Kommission eine zusammende Darstellung der Anträge zu geben. Er wies dabei auf das gemeinsame Bestreben hin, die Zahl der Abgeordneten erheblich herabzusetzen und eine gebührende polnische Vertretung in den Ostmarken sicherzustellen, was sowohl eine gerechte als auch staatlich bedingte Forderung wäre, da man nicht zulassen könne, daß bestimmte Landesteile keine gebührliche polnische Vertretung hätten. (Weil dort Polen nur in der Minderheit wohnen! Red.) In der Diskussion erklärten sich Vertreter der Linksparteien mit aller Entschiedenheit gegen die geplanten Wahlordnungsänderungen, indem sie eine rücksichtslose Opposition ankündigten. Eine solche Erklärung gab der Abg. Schreiber vom Jüdischen Klub ab. Die Klubs des Nationalen Volksverbandes, der Christlichen Demokratie und der Christlich-Nationalen erklärten sich grundsätzlich für die Aenderung während sich die Piasten und die Nationale Arbeiterpartei **noch nicht entschieden haben.** Die weitere Diskussion ist auf Donnerstag vertagt worden. Die Kommission hörte dann das Referat des Abg. Czapiński über den Antrag der Sozialistenpartei, der die Aenderung des Artikels 26 der Verfassung betrifft, dahin lautend, daß der Sejm sich durch eigenen Beschluß auflösen könne. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen mit der Abänderung, daß die Zahl der zur Antragstellung über die Auflösung des Sejm nötigen Unterschriften auf ein Drittel der Zahl der Abgeordneten erhöht wurde.

Der „deutsche Stiefel"?

Unter der sensationellen Ueberschrift **„Auch die Esten lernen den deutschen Stiefel kennen"** nimmt der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** von folgendem Vorfall Kenntnis:

„Zu dem am Vorabend des Jahrestages der estnischen Republik im Revaler Außenministerium veranstalteten Ball waren nicht nur die Vertreter der baltischen Deutschen, sondern auch der dortige deutsche Gesandte Frank nicht erschienen, wobei letzterer sein Fernbleiben schriftlich damit motiviert hatte, **daß es ihm angesichts der gedrückten Stimmung, die infolge der Uebernahme der Domkirche in der deutschen Gesellschaft herrsche, widerstrebe, an dieser festlichen Veranstaltung teilzunehmen.**

Ein ähnlicher Vorfall, wie der geschilderte, wenn auch in mehr privatem kleineren Kreise hat sich vor einigen Tagen in der französischen Gesandtschaft in Reval bei einem Fünfuhrtee abgespielt, wo die Gemahlin des holländischen Konsuls erklärte, anläßlich der damals eben erfolgten Uebernahme der Domkirche am Tanze nicht teilnehmen zu wollen und die Gemahlin des Legationsrates der deutschen Gesandtschaft sich dieser Erklärung anschloß, worauf einer Anregung der Gattin des französischen Gesandten zufolge vom Tanze höflicherweise überhaupt Abstand genommen wurde."

Das durchaus taktvolle Verhalten eines deutschen Gesandten, das von anderen Nationen, sogar von Franzosen durchaus gewürdigt wird, kann selbstverständlich von einem Blatte, wie es der Krakauer „Kurjer" nun einmal ist, nicht verstanden werden. Wenn es so um den „deutschen Stiefel" bestellt ist, können wir mit seinem Auftreten durchaus zufrieden sein. Aber wir erlauben uns die bescheidene Gegenfrage: Waren es deutsche Stiefel, die gewaltmäßig in die evangelische Kirche in Netzthal einmarschierten, waren es deutsche Stiefel, deren Träger vor dem letzten Gerichtsurteil die evangelische Kirche in Krojanten mit Ketten versperrten, und sind es deutsche Stiefel, die sich in das kirchliche Knabenalumnat Paulinum in Posen einschleichen wollen? Wir haben diese „polnischen Stiefel" kennen gelernt!

Worte des Auguren Chrzanowski.

Polen braucht keinen Handelsvertrag.

Ein Vertreter der **„Polska Agencja Publicystyczna"** hat sich an den Direktor des Warschauer Landwirtschaftssyndikats, Zygmunt Chrzanowski, mit der Bitte gewandt, sich über den Zollkrieg mit Deutschland zu äußern. Der **„Przegląd Poranny"** gibt die Unterredung folgendermaßen wieder:

„Es wäre nicht nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft, sondern meines Erachtens auch **für das Wohl ganz Polens zu wünschen, daß der Zollkrieg mit Deutschland sich möglichst lange hinzöge.** Dafür sprechen vor allen Dingen Rücksichten allgemein politischer Natur, denn es ist niemandem verborgen, daß die Deutschen durch die fortwährende Hinschleppung (!) der Verhandlungen danach streben, immer größere Zugeständnisse von seiten der polnischen Regierung zu erlangen und schließlich den Abschluß eines Handelsvertrages herbeizuführen, der ihnen in kurzer Zeit gestatten würde, das Wirtschaftsleben Polens von Deutschland ganz abhängig zu machen. Politische Rücksichten gebieten uns also — ich sage es mit vollem Bewußtsein — **Bemühungen zu unterlassen, die auf den Abschluß des Handelsvertrages abzielen. Auch wirtschaftliche Rücksichten,** was die Landwirtschaft betrifft, drängen uns, obwohl sie die Richtigkeit einer normalen Entwicklung der Handelsbeziehungen zu den Randstaaten anerkennen, **keineswegs zur Anknüpfung näherer Beziehungen zu Deutschland.**

Wir haben im Augenblick vollauf gesicherten Absatz für unser Getreide auf dem dänischen Markte, im Bereich der animalischen Produkte genügt uns der englische Markt, und was die Schweineausfuhr betrifft, der österreichische und tschechoslowakische. Der deutsche Markt **ist uns nur zur Ausfuhr von Kartoffeln nötig** (!!?), wobei wir freilich in diesem Jahre wegen der Mißernte den Mangel nicht verspüren. Die Deutschen dagegen spüren, wie unsere Korrespondenten mitteilen, einen Mangel an Roggen und Braugerste, die sie aus den Vereinigten Staaten und Kanada einführen müssen. Demnach haben also vor allem die Deutschen und nicht wir die ungünstigen Folgen des Zollkrieges zu fühlen (??) Die Unmöglichkeit, die natürlichen Bedingungen genießen zu können, die die Grenze gegen Polen gibt und das Aufgeben von Märkten, an die sie sich in vielen Jahren gewöhnt haben, das haben sich die Deutschen selbst zugefügt."

*

Auch Herr Chrzanowski wird noch merken, wenn ihn nicht alle guten Geister verlassen haben, daß diese Äußerung grober Unfug ist und daß er sich auf dem Holzwege befindet.

Die Kleine Entente.

(Von unserem Prager Mitarbeiter.)

Die Kleine Entente wurde unter Führung des tschechischen Außenministers ins Leben gerufen, um gemeinsam mit Polen die französische Einkreisungspolitik an der Ost- und Südostgrenze Deutschlands durchzuführen. Man konnte daher in den ersten Jahren offen von einer französischen Vasallenpolitik dieser Staaten sprechen, und diese Tatsache hat auch Lloyd George veranlaßt, Dr. Benesch als „commis voyageur" Frankreichs zu bezeichnen. Durch die unter Einflußnahme Frankreichs erfolgte Zuteilung fremder Volksteile an die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien sicherte sich Frankreich einen entsprechenden Einfluß auf die Außenpolitik dieser Staaten. Der französische Plan ging eben dahin, eine möglichst große Anzahl Staaten an der Aufrechterhaltung der Bestimmungen der sogenannten Friedensverträge zu interessieren, um vor allem eine Abänderung der Deutschland auferlegten Bestimmungen nach Möglichkeit zu verhindern. Trotz all dieser französischen „Friedenssicherungen" ist es einerseits die weltwirtschaftliche Entwicklung, die auf die Konsum- und damit auch auf die Arbeitskraft des deutschen Volkes, ohne selbst Schaden zu nehmen, nicht verzichten konnte, andererseits die auseinanderstrebende Politik der Staaten der Großen Entente, die nach Erreichung ihres gemeinsamen Zieles, nach der Niederwerfung Deutschlands, sich nunmehr vielfältig gezwungen sehen, eigene Wege einzuschlagen, in deren Verlauf sich gar oft Interessengegensätze einstellen.

Schutz der Zwangsgrenzen der Staaten der Kleinen Entente, Niederhaltung Ungarns, Verhinderung des Zusammenschlusses Deutschlands mit Deutschösterreich — das war die innere Zielsetzung der Politik der Kleinen Entente. Seither hat sich in der Welt manches geändert. Der bisher angeschlagene herrische Ton gegenüber Ungarn hat, wie die letzten Aeußerungen des tschechischen Außenministers im Außenausschuß der Abgeordnetenkammer beweisen, einer vorsichtigen, gewählt entgegenkommenden Ausdrucksweise Platz gemacht, die deutlich die nunmehrige Einflußlosigkeit der tschechischen Außenpolitik erkennen läßt. Der zwischen den Staaten der Kleinen Entente abgeschlossene Vertrag wurde zwar im Jahre 1926 auf weitere drei Jahre erneuert, doch kann das innere Gefüge dieses Staatenbundes als vollständig gelockert bezeichnet werden. So sind weder die Tschechoslowakei noch Jugoslawien mit Rücksicht auf ihre innerpolitische Lage imstande, Rumänien den Besitz Beßarabiens zu garantieren, und Rumänien ist daher schon seit langem bestrebt, die Bundesgenossenschaft eines anderen Staates zu finden. Italien sucht wieder Unterstützung seiner Balkanpolitik. Sein natürlicher Widersacher ist hier Südslawien, daher seine Bemühungen nach Schaffung eines Balkanbundes unter seiner Führung. Die erste erfolgreiche Etappe auf diesem Wege war der Vertrag mit Albanien; dem Brückenschlag nach Ungarn dürfte die Annäherung an Rumänien folgen. Dr. Benesch versucht mit seiner bewunderungsfähigen Anpassungsfähigkeit dieser Entwicklung durch freundschaftliches Umwerben Ungarns zuvorzukommen. Doch werden sich die ungarischen Realpolitiker kaum beirren lassen und den Weg gehen, der ihrem Volkstum den größten Erfolg sichert.

Aber auch die geänderte weltpolitische Lage Deutschlands, die sich als Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung und der großzügigen Außenpolitik Stresemanns eingestellt hat, erschwert dem tschechischen Außenminister die Verfolgung seiner bisherigen außenpolitischen Richtung. Dies soll aber nicht bedeuten, daß er sich nicht der geänderten Lage gewachsen glaubt. Im Gegenteil: dank der Politik der drei sudetendeutschen Regierungsparteien, die vorbehaltlos in die Regierung eingetreten sind, trägt Benesch, gestützt auf diese innerpolitische Wendung, der außenpolitischen Lage einfach dadurch Rechnung, daß er plötzlich im Brustton der Ueberzeugung erklärt, daß er niemals deutschfeindliche Politik betrieben habe. Aber nicht genug damit; er erklärt, daß er immer schon bestrebt war, zum großen deutschen Nachbarreiche freundschaftliche Beziehungen herzustellen, seine Politik sei niemals deutschfeindlich, sondern immer nur tschechoslowakisch gewesen. Nun, auch dieser Umschwung und diese plötzliche Betonung deutschfreundlicher Gefühle wird entsprechend eingeschätzt werden.

Bezeichnend für das Unvermögen der tschechischen Politik, sich auch innerlich der geänderten Weltlage anzupassen, ist der Versuch, auch jetzt noch die von Ungarn geforderte Aufhebung der Militärkontrollkommission zu verhindern und dabei gleichzeitig — trotz der exponierten Stellung des tschechischen Außenministers als Abrüstungsreferent im Völkerbund — im eigenen Staat, wie zum Hohn auf alles Abrüstungsgerede, an einem er-

weiterten Ausbau des Militarismus zu arbeiten. In diesem Zusammenhange sei nur darauf hingewiesen, daß bekanntlich am 21. Februar die Sachverständigen aller Völkerbundstaaten mit Einschluß der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Paris zu einer Konferenz zusammengetreten sind, um durch Aufstellung eines Einheitsschemas für Militärbudgets die Möglichkeit zu bieten, für die kommende Abrüstung die notwendigen Vergleichsunterlagen zu gewinnen. Nun kann doch wohl mit Recht angenommen werden, daß Dr. **Benesch** als Völkerbundreferent von diesen Vorbereitungen Kenntnis hatte und bemüht war, bei Aufstellung des letzten tschechischen Heeresbudgets auf die Herabsetzung der Ausgaben einerseits und die übersichtliche Gestaltung andererseits entsprechenden Einfluß zu nehmen. Nun konnte man wohl bei Beratung des Staatsvoranschlages 1927 oft genug aus dem Munde der führenden tschechischen Staatsmänner hören, daß das Heeresbudget gegenüber dem Vorjahre um 550 Millionen Kronen **herabgesetzt** wurde. Nur hat man es unterlassen, darauf hinzuweisen, daß in einem anderen Kapitel des Staatsvoranschlages u. a. der ansehnliche Betrag von 315 Millionen Kronen ausgeworfen wurde, und zwar als erste Rate zur Errichtung eines „Militärausrüstungsfonds", in den auf Grund eines nachträglich beschlossenen Gesetzes 11 Jahre lang Raten in gleicher Höhe eingezahlt werden sollen. Außerdem wurden beim Staatsvoranschlage 1927 zum erstenmal alle Ausgaben für militärische Gebäude aus dem Heeresbudget in das Budget des Arbeitsministeriums übertragen. Auffallend ist unter allen Umständen der Zeitpunkt, der für diese Maßnahmen gewählt wurde; aber sie sind auch ein Beweis dafür, daß man den vom eigenen Außenminister als Völkerbundreferenten vertretenen Friedens- und Abrüstungsthesen außerordentlich geringe Bedeutung beimißt.

Nach Abschaffung der Geheimdiplomatie im demokratischen Zeitalter feiert eben die Politik der **Reden** ihre höchsten Triumphe. Die Politik der **Tat** geht nebenbei ihren **alterprobten** Weg weiter. Wehe dem Volke, das sich allein an der Politik der **Rede** berauscht und sie als **bare Münze** nimmt!

Die Niederlassungsfrage in Polen.

Keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage

Der **„Kurjer Poznański"** hat sich dazu aufgeschwungen, in längeren Ausführungen die **Niederlassungsfrage** zu erörtern. Er schreibt:

„Die Niederlassungsfrage war der **Hauptzankapfel** in den deutsch-polnischen Verhandlungen. Die Deutschen strebten hier nach möglichst weitgehenden Berechtigungen. Polen wies mit Recht die deutschen Forderungen zurück, wenngleich in letzter Zeit **gewisse** Zugeständnisse an Deutschland gemacht worden sind, **die zu weit gingen.** (?) Die Forderungen Deutschlands rühren aus **zwei** Motiven. Zunächst ist es das **politische** Motiv, das darauf beruht, nach Polen, namentlich nach seinen Westländern, eine solche Anzahl von Deutschen zu bringen, daß ein **gemischter Charakter dieser Länder** geschaffen wird und man dadurch eine **materielle Grundlage** für die **Rückforderungspolitik** erhält. (?) Das zweite Motiv ergibt sich aus der **inneren Lage** Deutschlands. Die Deutschen haben nämlich **Ueberfluß an Menschen**, die sie jenseits der Landesgrenzen so ansiedeln möchten, daß sie der Nationalität nicht verloren gehen und nach Möglichkeit **Nutzen** bringen könnten.

Seit längerer Zeit ist in Deutschland die Rede von der **Notwendigkeit einer Siedlungspolitik.** Man hat ein Siedlungsprogramm für den **Osten** Deutschlands geschaffen. So läßt sich längs der Grenze zweifellos ein Wall deutscher Kolonisten aufführen, aber das **genügt nicht**, um die Siedlungsfrage als innerpolitisches Problem Deutschlands zu lösen. Die Deutschen rechnen damit, daß der natürliche Widerstand der Großagrarier gegen die Aufteilung den Prozeß der Bildung von Kolonisationsgebieten in Deutschland auf Jahrzehnte **verteilen** wird, und einige deutsche Spezialisten haben ausgerechnet, daß selbst die **Bestellung sämtlicher Unländereien** und die Aufteilung des **ganzen Großgrundbesitzes** über 100 Hektar — was praktisch **undurchführbar** ist — höchstens 500 000 neue Arbeitsstätten geben und ungefähr 2,5 Millionen Männer, Frauen und Kinder ernähren könnte. Es bleibt also die **Emigration** und die **Suche von Kolonisationsgebieten** jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches. Das ist für Deutschland in der Tat ein **sehr wichtiges Problem.** Wenn die Deutschen überseeische Kolonisationsgebiete suchen wollen, **dann stehen wir dem gleichgültig gegenüber**; sofern sich aber der deutsche Druck gegen **Polen** richtet, nimmt die Sache eine **andere** Wendung. Indem sie auf eine günstige Erledigung der Niederlassungsfrage Nachdruck legen, verfolgen die Deutschen neben dem rein politischen Ziele zweifellos auch die Möglichkeit, eine bestimmte Anzahl von Deutschen als **Auswanderer nach Polen zu bringen.** Hier decken sich die außenpolitischen Ziele mit den innerpolitischen Bestrebungen. Und diese Tatsache eben macht die Niederlassungsfrage Polen so **sehr gefährlich.** Wenn nämlich die Deutschen politischer Ziele wegen auf **künstlichen Grundlagen** eine Einwanderung nach Polen schaffen wollten, dann wäre es leicht, dem entgegenzuwirken. Leider brauchen aber die Deutschen keine künstliche Einwanderung zu schaffen, weil die **natürlichen Bedingungen** für ihr Erstehen eine **genügende Unterlage** wäre.

Bei Oeffnung der Grenze würde sich ein **Strom** deutscher Einwanderer ohne jegliche Anstrengungen von deutscher Seite nach Polen ergießen. Die deutsche Regierung und die betreffenden Verbände würden nur die Organisation dieser Welle übernehmen, um für beste Verwendung zu sorgen. Polen kann darauf **nicht** eingehen. Es handelt sich hier um **Sein oder Nichtsein.** Wir werden in allen Fragen, in denen direkt oder indirekt unsere **Grenzen** ins Spiel kommen, **unnachgiebig** sein. Aber selbst wenn wir von diesen politischen Momenten absehen, haben wir auch von anderer Seite her allen Grund, uns der **deutschen Politik zu widersetzen.** Denn wenn wir selbst zugeben, daß die Deutschen ein Uebermaß an Bevölkerung besitzen, so müssen wir damit rechnen, daß auch wir ein solches Uebermaß haben und zudem **unser Bevölkerungszuwachs schneller fortschreitet** als in Deutschland.

In einigen zehn Jahren wird sich das Zahlenverhältnis der Polen und der Deutschen **sehr zu unseren Gunsten geändert** haben. Wir haben also **nichts zu vergeben**, im Gegenteil, es ist unsere Pflicht, **für unsere eigene Bevölkerung**, die schon heute auswandern muß, **Platz zu schaffen.**

Unter welchem Gesichtspunkt auch die Niederlassungsfrage betrachtet wird, **immer bildet sich die Notwendigkeit heraus**, einen klaren, **kompromißlosen** Standpunkt ihr gegenüber einzunehmen. Daran müssen wir denken, wenn die Deutschen diese Frage als Subjekt vorbringen, dessen Kompromißerledigung den Weg bahnen sollte zur Wiederaufnahme der von ihnen abgebrochenen Verhandlungen. Die öffentliche Meinung könnte in dieser Richtung **keine** Zugeständnisse oder Gesten dulden."

*

Das Posener Blatt der Deutschenfeinde bringt in immer alter Form, mit höchstens einigen neuen Worten die Angst und Sorge in die Oeffentlichkeit, die aber unbegründet ist, wenn wir näher hinsehen. Wenn aber diese Sorge immer wieder in den Vordergrund geschoben wird, dann muß sie doch **andere** Ursachen haben — und diese Ursachen finden wir, wenn wir das **Gewissen** der Nationaldemokraten in Betracht ziehen. Aber das soll uns hier nicht weiter beschäftigen.

Bekanntlich ist die Niederlassungsfrage für Deutschland eine **rein wirtschaftliche Frage**, und zwar ist sie als eine Erledigung auf **europäische** Art und Weise gedacht, dergestalt, daß der Kaufmann, der hier in Polen einkaufen und verkaufen will, nicht jeden Tag oder jede Stunde erwarten muß, **ausgewiesen** zu werden. Wer im Leben wirtschaftlich vorwärts kommen will, der muß ruhig und ungestört seinen Geschäften nachgehen können; wenn er das nicht kann, ist es besser, daß er die Finger davon läßt. Das hat mit Ueberflutung gar nichts zu tun. Und was sollten auch die deutschen Massen hier überfluten? Als Landarbeiter werden keine Deutschen hereinkommen und als Käufer von Besitzungen kaum, da ja die polnische Behörde es durchaus in der Hand behält, die Genehmigung dazu zu erteilen oder nicht. Die Ueberschwemmungsgefahr ist gar nicht so groß wie der „Kurjer Pozn." sie macht. Es ist sehr nett vom „K. P.", daß er „nichts dagegen hat, wenn sich Deutschland um **andere** Kolonisationsgebiete bemüht". Leider hat man in Deutschland nach dieser Güte noch wenig gefragt, und es ist nicht anzunehmen, daß unsere **Posener** Freunde besonders gefragt werden; denn das ist eine Frage, die sie nichts angeht. Deutschland wird seine Kolonien erhalten, und es wird den Menschenüberschuß sicherlich nicht zum Hungertode treiben, darum braucht der „K. P." keine Sorge zu haben.

Aber es ist noch **etwas anderes** von Bedeutung. Heute macht sich in der ganzen Welt wieder die Meinung bemerkbar, daß es ohne den Deutschen gar nicht geht. Der deutsche Landwirt und Kaufmann, der Ingenieur und Gelehrte, sie werden wieder **in der ganzen Welt gebraucht**, und man nimmt sie mit **offenen Armen** auf. Nicht aus übergroßer Liebe — das ist auch nicht notwendig —, aber aus der **Erkenntnis**, daß die hier heranwachsende Kraft **dem eigenen Staate Vorteile bringt.** Es ist nicht anzunehmen, daß Polen schon so Vollendetes leistet, daß es dieser befruchtenden Kräfte entraten kann. Hier ist noch überall Anfang, und nirgends ist Vollendung. Es könnte für Polen **nur von Vorteil** sein, wenn es in **großzügiger** Weise diese ganze Frage löste, die niemals politisch aufgefaßt werden **kann**, weil sie wirtschaftlich ist und mit dem Aufstieg des Staates zusammenhängt.

Nun, wir wollen den „Kurjer Pozn." nicht bekehren; alte Sünder macht man nicht mehr zu Vorbildern, zu denen auch die Vernunft wallfahrten geht. Die Kraft, zu der wir Vertrauen haben, liegt noch schlafend im Grabe, während sie in anderen Ländern den Frühlingsblumen gleich bereits aus der Erde steigt. Im Osten dauert der Winter immer länger, und die Blumen, die eine gute Ernte andeuten, vernichtet meist wieder der Frost. Dahingegen gedeiht Unkraut und unbrauchbares Gestrüpp in Hülle und Fülle. Wenn die Hand, die hier mit Fleiß rodet, fehlt, wird es nicht zu verwundern sein, wenn Dornen und Disteln das spärlich genug wachsende Getreide ersticken.

Der Leidensweg des Redakteurs Heinz Heckel.

Interpellation

der Abgeordneten Piesch, Rosumek und Genossen an den Herrn Innenminister in Angelegenheit der Ausweisung des polnischen Staatsbürgers, deutscher Volkszugehörigkeit, Heinz Heckel, Redakteur in Lemberg.

Die Polizeidirektion in **Lemberg** hat am 22. Mai 1924 mit Beschluß Zl. 2242/Pr. die Ausweisung des Redakteurs Kasimir Heinrich **Heckel** aus den Grenzen des polnischen Staates verfügt wegen angeblicher staatsfeindlicher Tätigkeit, die darin bestanden haben soll, daß bei dem Genannten, als dem Redakteur eines deutschen Minderheitsblattes, eine gedruckte **Einladung zu einer Tagung des „Vereins für Deutschtum im Auslande"** gefunden wurde. Solche Einladungen sind eben **allen** deutschen Zeitungen im Auslande zugegangen. Das Merkwürdige an dieser Ausweisung ist jedoch, daß nicht angegeben wurde, Bürger welchen Staates der Ausgewiesene sein soll, sondern bloß: narodowości niemieckiej.

Gegen diese Ausweisung hat Heckel Rekurs beim Lemberger Wojewoden eingelegt, mit der Begründung, daß er **polnischer Staatsbürger** sei und daher **nicht ausgewiesen** werden könne. Der Wojewode hat mit Entscheidung vom 13. Juni 1924 Zl. 401/1924 Pr. diesen Rekurs **verworfen.** Gegen diese Rekursentscheidung hat Heckel **Klage** beim Obersten Verwaltungsgericht erhoben, und dieses hat mit Urteil vom 7. Mai 1925 Zl. L. Rej. 1589/24 die **Ausweisung** als mit dem Gesetz in Widerspruch stehend **aufgehoben.** Die Lemberger Wojewodschaft hätte nun auf Grund **dieses Urteils** ihre erste Entscheidung **abändern** müssen. **Dies ist jedoch nicht geschehen, im Gegenteil, es ist eine neuerliche Ausweisung des Heckel beschlossen worden, und zwar sollte er verhaftet und direkt an die rumänische Grenze abgeschoben werden, weil sein Geburtsort sich in Rumänien befindet.**

Dem Heckel steht nach dem **Minderheitenschutzvertrage** von Versailles vom 28. 6. 1919 (Dz. U. 35/1920, Poz. 199), sowie nach Art. 2, Punkt 3 des Gesetzes über die polnische Staatsbürgerschaft vom 20. 1. 1920 (Dz. U. Nr. 7/L. 1920, Poz. 44) die **polnische** Staatsbürgerschaft zu, zumal er seit dem Mai 1914 ununterbrochen in Lemberg wohnhaft war. Er ist Geschäftsführer der „Dom", Spółka Wydawnicza z ogr. odp. in Lwów, deren Mehrheit der Anteile er besitzt, und ist überdies **Schriftleiter** des im Verlage dieser Gesellschaft erscheinenden **„Ostdeutschen Volksblattes"**, verheiratet mit einer Lembergerin, die in Lemberg unbewegliches Vermögen besitzt, ist er durch die Ausweisung **auf das schwerste** in seiner **Existenz bedroht**, zumal er auch in **keinem anderen** Staate ein **Unterkommen** finden kann. Er ist auch seiner **Militärpflicht** im **polnischen** Heere nachgekommen und besitzt einen **Militärpaß.**

Eine im März 1925 bei der Wojewodschaft in Lemberg überreichte Bitte um Wiederaufnahme des Verfahrens (noch vor Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes) blieb ohne Erledigung, ebenso ein Gesuch seines Schwagers Bronisław Bąkowski in Lemberg vom Juli 1926 um Aufenthaltsgenehmigung, damit er seine Vermögensverhältnisse ordnen und die notwendigen Schritte um Anerkennung seiner Staatsbürgerschaft unternehmen könne.

Anfang September v. J. hat Rechtsanwalt Dr. **Chmurski** in Warschau namens des Heckel beim Innenministerium eine Eingabe überreicht, in der um Erledigung der ganzen Angelegenheit gebeten wird. Das Innenministerium hat am 22. September v. J. unter Zl. 7580/1926 von der Lemberger Wojewodschaft die Vorlage der Akten und Berichte über den Stand der Dinge verlangt. **Die Wojewodschaft hat bis heute die Akten dem Ministerium nicht vorgelegt, sich auch geweigert, dem bevollmächtigten Rechtsanwalt in Lemberg die Entscheidung bezüglich der neuerlichen Ausweisung auszuhändigen** und auch eine **Aufschiebung** der Durchführung der Ausweisung bis zu einem neuerlichen Entscheid, sei es des Innenministeriums, sei es des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, **abgelehnt.**

Heckel übt seine Tätigkeit als Redakteur zeitweilig in **Kattowitz** aus, doch ist sein Aufenthalt infolge des Verhaltens der Lemberger Wojewodschaft **unsicher**, da er jeden Tag **über die Grenze abgeschoben** werden kann.

Es geht nicht an, daß **ein Mensch mit Familie**, der in Polen seinen **Wohnsitz**, seinen **Beruf** und die **Grundlagen** seiner materiellen **Existenz** hat, dem nach dem Wortlaut des Gesetzes **unzweifelhaft** die **polnische** Staatsbürgerschaft zusteht, dem Justamentsstandpunkt einer Behörde zuliebe und nur deshalb, weil er einer **nationalen Minderheit** angehört, für die er bloß im Rahmen der bestehenden polnischen Gesetze und in sonst dem Staate gegenüber durchaus **loyaler Weise** eintritt, unsäglichen moralischen und physischen Leiden, sowie materiellen Verlusten ausgesetzt wird.

Die Unterzeichneten fragen daher den Herrn Innenminister an:

1. Ob ihm dieses **Vorgehen der Lemberger Wojewodschaft bekannt ist?**

2. Was gedenkt er zu tun, daß die **Lemberger Behörden die Gesetze achten und in Hinkunft keine Willkürakte** — denn als solche stellen sich die vorangeführten Entscheidungen dar —, verüben, sowie daß dem Heckel die Möglichkeit gegeben wird, die **Entscheidung des Ministeriums** bzw. des Obersten Verwaltungsgerichtshofes in seiner Staatsbürgerschaft **unbehelligt in Polen erwarten** zu können?

Warschau, 1. März 1927. Die Interpellanten.

Vorsicht!

Alte Wiederholungen.

Die Weiterentwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen bildet weiter einen der Kernpunkte der Betrachtungen der polnischen Blätter. Der **„Kurjer Poznański"** versucht noch einmal alle **Verhandlungsverfehlungen** der Deutschen in folgendem Artikel zusammenzufassen:

„Die deutsche Regierung hatte bei ihrem **brutalen** Abbruch der Verhandlungen **nicht erwartet**, daß dieser Schritt nicht nur in Europa, sondern auch in **Amerika** von der öffentlichen Meinung so negativ beurteilt werden könnte. Deshalb denkt sie auch schon wieder **an ihre Rückkehr.** Sie will den **ungünstigen Eindruck verwischen** und wird, nach den Stimmen der deutschen Presse zu urteilen, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen versuchen. Wir wissen nicht, in welcher Form wir das tun werden. Da die polnische Delegation **endgültig aufgelöst** worden ist, bleibt wohl nur der Weg von Unterredungen zwischen den **einzelnen Diplomaten.** So oder so muß mit einer Initiative Deutschlands auf dem Gebiete des Handelsvertrages mit Polen **gerechnet** werden. Es ist die Pflicht unserer **diplomatischen Kreise** und der öffentlichen Meinung Polens, die Entwicklung dieser Aktion **wachsam zu verfolgen**, denn die Deutschen haben seit Anbeginn der Verhandlungen sich darum bemüht, mit ihnen die Erledigung verschiedener **politischer Angelegenheiten** zu verknüpfen, die mit dem eigentlichen Vertrage in **keinem wesentlichen Zusammenhange** standen. Bei jeder Gelegenheit wurden die **Liquidation** von Gütern **deutscher Optanten** (Bekanntlich darf Besitz der Optanten **nicht** liquidiert werden! Red.), die Frage der **deutschen Minderheit** in Polen, die Angelegenheit der **Ausweisung deutscher Bürger** und andere Dinge vorgebracht. Die Deutschen sagten, daß erst einmal die **Nachbarbeziehungen** von solchen **politisch reizbaren Fragen gesäubert** werden müßten, da man anders schwerlich die Wirtschaftsbeziehungen werde regeln können. Ihrerseits haben sie sich aber **nicht gescheut, Zehntausende von polnischen Arbeitern hinauszuwerfen.** (Das ist eine Lüge! Red.) Der Feldzug in der Frage der Revision unserer Westgrenzen hörte auch nicht einen Augenblick auf. Es ist daran zu **zweifeln**, daß die heutige deutsche Regierung **geneigter** sein wird, den **bisherigen Standpunkt** zu **ändern.** Unsere **Vorsicht** muß deshalb verdoppelt werden. **Polen muß wissen**, ob die Deutschen zu **Zugeständnissen geneigt** sind. Solange wir nicht die **Gewißheit** haben, daß sie mit uns **als gleichgestellten Staat** verhandeln **wollen.** Polen gibt den Gedanken an den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland **nicht auf**, aber die **bisherigen Erwartungen** gebieten ihm ein **geduldiges und ruhiges Abwarten** einer realen Konjunktur."

*

Die „zehntausend ausgewiesenen polnischen Arbeiter" können mit der eineinhalb Million ausgewiesenen Deutschen aus Polen **nicht** verglichen werden. Denn diese Arbeiter sind **nicht ausgewiesen** worden, lediglich ihr **Arbeitsvertrag** war **abgelaufen.** Sie werden im Frühjahr **erneut** in Deutschland Arbeit finden, genau so wie die 300 000 polnischen Arbeiter, die **noch immer in Deutschland sind.** Der „Kurjer Poznański" ist von seinem Größenwahn so aufgeblasen, wie der berühmte Frosch, der jeden Moment platzen kann, und darum quarrt er uns jeden Tag denselben Blödsinn vor. Er ist der Meinung, wenn er eine große Lüge tausendmal hintereinander aufsagt, sie dann ganz automatisch zur Wahrheit wird. Das kann er zwar seinen Lesern einreden, aber niemals den Lesern, die **denken** gelernt haben und die bramarbasierende Wortverdrehungskünste nicht überzeugen können, daß eine Lüge darum zur Wahrheit wird, weil ein unermüdlicher Papageienschnabel sie ewig wiederholt.

Vom Senat.

Auf sehr hohem Niveau.

Der **„Kurjer Poznański"** bringt folgenden Bericht über die gestrige Senatssitzung: Gestern hat im Senat die Haushaltsdiskussion begonnen. Wie immer, standen alle Reden auf **sehr hohem Niveau.** Fast alle Reden waren eine große **Satire** auf die bei **uns herrschenden Verhältnisse.** Die Ausführungen des Senators Bielawski wurden mit **großem Humor** und **Sarkasmus** vorgetragen. Aehnlich war die Rede des Senators **Posner** von der Sozialistenpartei. Aufgefallen sind die **Drohungen der Wyzwolenie**, zur Opposition überzugehen, wenn nicht auf Ministerposten **Wechsel** einträten, die von der Partei nicht unterstützt werden (Niezabytowski, Meysztowicz) und wenn die Regierungspolitik weiterhin nicht auf der Linie der Demokratie verlaufen werde. Die **nächste Senatssitzung** ist auf Donnerstag 10½ Uhr vormittags **anberaumt** worden.

Vom Ministerrat.

In der nächsten Sitzung des **Ministerrates** soll ein Antrag des Premiers erledigt werden, der an die Stelle des durch Dekret des Staatspräsidenten vom 12. August 1926 geschaffenen **juristischen Beirates** ein **Rechtsbureau** einführt, das aus vier Justizr**äten** bestehen soll. Dieser Antrag ist auf die letzte Haushaltsabstimmung im Sejm zurückzuführen.

Republik Polen.

Handgreiflichkeiten?

Warschau, 3. März. (A. W.) In der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission ist es beinahe zu Handgreiflichkeiten zwischen zwei Abgeordneten gekommen. Als der Abgeordnete Chr[illegible] erklärte, daß die Polen durch ihre Herrschaft die Ukrainer dazu zwängen, eine separatistische Politik zu treiben, sprang der Abgeordnete **Sośnicki** auf ihn ein, und nur dem Eingreifen des Vorsitzenden **Głąbiński** und anderer Abgeordneter ist es zu verdanken, daß ein Zusammenstoß vermieden werden konnte.

Noch immer Spione.

Nach einer Meldung des **„Kurjer Poznański"** soll in Warschau eine neue **Spionageaffäre** entdeckt worden sein. Es handelt sich danach in der Hauptsache um einen ehemaligen Offizier der Judenitsch-Armee, Daniel **Wietrenin.**

Der deutsch-polnische Konflikt.

Die Lage zur Stunde.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin berichtet: „Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat während der letzten Woche, wie schon gemeldet wurde, eingehend mit den zuständigen Stellen in Berlin die durch den Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen geschaffene Lage besprochen. Auch heute läßt sich noch nicht sagen, wie sich die weitere Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses gestalten wird. Die Reichsregierung hat zwar seinerzeit die Richtlinien ihrer Politik gegenüber Polen eindeutig festgelegt, aber noch keine Gelegenheit genommen, sie auf Grund der neuen Lage nochmals zu überprüfen. Man wird aber den Versuch machen, das Problem der Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Die deutsche Regierung steht, wie wiederholt hervorgehoben wurde, auf dem Standpunkt, daß die polnische Ausweisungstaktik nicht wieder störend in den Verlauf neuer Verhandlungen eingreifen dürfe. Diese Ansicht ist durch den Gesandten in Warschau der polnischen Regierung eindringlich dargelegt worden. Der Gesandte hat jedoch bei seinen Ausführungen wenig Entgegenkommen bei Polen gefunden, da es sich einer überspannten Auffassung seiner Staatssouveränität hingebe und anderseits zu verhüten suche, in neue internationale Prozesse mit Deutschland verwickelt zu werden, die unvermeidlich wären, wenn es an seiner bisherigen Taktik festhalten sollte. Polen lehne daher jede Bindung ab, von der es eine Aufrollung von Prozessen befürchten müsse. Weiter macht man von polnischer Seite geltend, daß ein solches Abkommen Polen zwingen könnte, auf Grund des Meistbegünstigungsrechts auch anderen Staaten die gleiche Stellung zu verleihen, die Deutschland für seine Angehörigen beansprucht. Polen denkt dabei natürlich zuerst an Rußland. Ferner bestritt die polnische Regierung dem deutschen Gesandten das Recht, ihre Ausweisungsmaßnahmen zu kritisieren und in Einzelfällen um Zurücknahme der Ausweisung zu ersuchen. Auch in diesem Fall spielt die polnische Befürchtung eine ausschlaggebende Rolle, in neue internationale Prozesse verwickelt zu werden. Da aber anderseits Polen wohl das Empfinden hatte, daß seine Ausweisungspraxis juristisch und moralisch stark anfechtbar sei, verstand es sich zu der Erklärung, **daß man eine Formel für Ausweisungssachen finden könne, die die Souveränität Polens unberührt lasse und trotzdem mit der heutigen Ausweisungspraxis, besonders einzelner Wojewodschaften, aufräume.** Eine solche Formel zu finden, dürfte aber außerordentlich schwer sein. Daher hat sich die Reichsregierung entschlossen, von weiteren Verhandlungen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten abzusehen, und hat zunächst diejenigen Punkte in Form von Richtlinien festgelegt, die sich auf die Frage der Einreise, des Aufenthalts und der Niederlassung, sowie über deren Dauer beziehen.

Man nimmt in Berliner unterrichteten Kreisen an, daß es nach einer Zusammenkunft der Minister Stresemann und Zaleski in Genf vielleicht möglich sein werde, auf Grund dieser Aussprache Besprechungen in Warschau aufzunehmen. Wann und wie diese Besprechungen zu einem Ergebnis führen können, läßt sich zurzeit natürlich noch gar nicht absehen.

Polen hat im Bewußtsein seiner anfechtbaren Ausweisungspraxis den Versuch gemacht, die Dinge so darzustellen, als seien die von ihm ausgewiesenen vier Direktoren nur untergeordnete Beamte gewesen, weil es damit dartun wollte, diese vier Fälle seien von Deutschland aufgebauscht worden. Diese Darstellung ist natürlich vollkommen schief, wie seinerzeit ausführlich bereits dargelegt wurde. Bei den künftigen Verhandlungen wird es sich immer wieder darum handeln, nicht zu sehr auf die theoretische Lösung der Schwierigkeiten, sondern auf die praktische Seite das Hauptgewicht zu legen. Deutschland muß das Ziel verfolgen, die Ausweisungspraxis der polnischen Regierung grundlegend zu ändern und nach anderen, neuen Gesichtspunkten festzulegen. Ob sich dadurch jeder Zwischenfall wird vermeiden lassen, muß angesichts der chauvinistischen Staatsauffassung bezweifelt werden. Jedoch ist vielleicht die Hoffnung nicht von der Hand zu weisen, daß nach einer bindenden Festlegung für die Praxis sich die Zahl der Fälle auf ein Minimum beschränken läßt. Auch die übrigen Staaten, wie England, Frankreich, Tschechoslowakei und Ungarn, deren Staatsangehörige, zumal in Oberschlesien, ebenfalls schon von Ausweisungen betroffen worden sind, dürften von einer solchen Regelung, wie sie Deutschland anstrebt, Vorteil haben."

China.

Wie aus einer Erklärung Chamberlains im Unterhaus hervorgeht, sind zwischen dem britischen Sondergesandten Lampson und der Pekinger Regierung die Besprechungen über die britischen Vorschläge vom 3. Februar eröffnet worden, während Botschaftsrat O'Malley von Kiukiang nach Hankau zurückgekehrt ist, um mit dem südchinesischen Minister des Aeußern, Tschen, die Einzelheiten des Abkommens über die Niederlassung von Kiukiang zu besprechen. Mit den in den letzten Tagen angekommenen Truppen steht jetzt eine britische Streitmacht von 6000 Mann oder ein internationales Landungskorps von 16 000 Mann zum Schutz der Europäer in Schanghai zur Verfügung. Die Cold-Stream-Garde, die bereits am Mittwoch in Schanghai erwartet wurde, soll nach einer Aeußerung des Generalmajors Duncan nun doch bis auf weiteres in Hongkong zurückbleiben. Diese Entscheidung dürfte auf die Schwierigkeiten der Unterbringung in Schanghai zurückzuführen sein.

Ueber die Spaltungserscheinungen in der Kuomintang melden die „Times" aus Schanghai, daß man der heute in Nantschang, dem Hauptquartier Tschangkaischeks, beginnenden Konferenz des Hauptvollzugsausschusses der Nationalistischen Volkspartei mit großem Interesse entgegensieht. Es wird erwartet, daß hier das große Ringen der Gemäßigten und der Radikalen um die Führung in der Partei, das sich seit Monaten hinter den Kulissen abspielt, zu irgendeiner Entscheidung gebracht werden wird. Borodin soll sich in Hankau so etwas wie die Rolle eines Diktators angeeignet haben. Als sein schärfster Widersacher wird der südchinesische Oberkommandierende selbst bezeichnet. Mit dem russischen militärischen Beraten Galen, der sich mit einer diplomatischen Krankheit in einem Hankauer Hospital befindet, soll Tschangkaischek bereits gebrochen haben. Noch größer ist die Bolschewistenfeindschaft des südchinesischen Befehlshabers der Provinz Hunan, Tangsuntschi.

Die erweiterte Verteidigungslinie von Schanghai.

London, 2. März. Der „Manchester Guardian" als einziges englisches Blatt bedauert heute, daß Chamberlain sich in seiner gestrigen Erklärung im Unterhaus darauf beschränkt habe, festzustellen, daß britische Truppen außerhalb des Vertragsgebiets von Schanghai lägen; das Blatt vermißt eine Erklärung der Gründe zu diesem Schritt, der ernstliche Folgen haben könne.

Die englischen Soldaten seien zuerst als Schutz gegen befürchtete Ausschreitungen des Pöbels angefordert worden, um eine Wiederholung der Vorgänge von Hankau zu verhindern. Was man aber jetzt fürchte, seien offensichtliche Angriffe militärischen Charakters. Die einleuchtendste Erklärung sei, daß man Maschinengewehrfeuer von den Häusern der Niederlassung abwehren wolle. Aber nur die chinesischen Heere verfügten über Maschinengewehre, der Mob hatte keine. Ein anderer Grund könne sein, daß die britischen Militärbehörden über die um die Niederlassung herumführende Eisenbahn Nanking—Hangtschau verfügen wollten. Da aber die Benutzung dieser Strecke ebenfalls, und mit gutem Grund, von den sich bekämpfenden nord- und südchinesischen Heeren begehrt werden könne, würde die Besetzung durch britische Truppen eine sehr heikle und verwirrende Lage schaffen. Der „Manchester Guardian" fragt, warum der Schritt ausgerechnet am Tage vor der Ankunft des britischen Höchstkommandierenden getroffen worden sei. Nicht ein einziger amerikanischer oder japanischer Soldat oder Seemann sei bisher an Land geschickt worden. Inwiefern die Gefahr für die Briten denn größer sei? Vor allem aber — und damit kommt das Blatt an den kitzlichsten Punkt der Sache —, welche gesetzliche Berechtigung biete sich für die Besetzung selbst eines kleinen Teils chinesischen Bodens?

Eine Antwort wird dem neugierigen Leitartikler des „Manchester Guardian" wohl kaum zuteil werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. März.

Erdöl und Salz.

Unser Land ist sehr reich; wir wissen nur, was auf dem Boden sich tummelt, was es aber in seinem Innern birgt, ist bisher noch immer in große Dunkelheit gehüllt.

Kujawien, das Land des Weizens und der Zuckerrüben, hat außerdem noch Salz. Jetzt will man ihm auch noch Erdöl, also Petroleum, in die oder besser aus der Erde reden. Nachdem die Nachricht von dem Vorhandensein von Petroleum bereits vor Wochen die Gemüter (je nach Veranlagung) teils belustigte, teils aufregte, hat die Posener Handels- und Gewerbekammer jetzt ein Kommunikat mit neuen Informationen herausgegeben:

So teilt ein Herr Kamiński aus Sędzin im Kreise Nieszawa mit, daß während des Krieges die deutschen Behörden Petroleum in den Brunnen festgestellt hätten. Desgleichen hätte man ein Erdwachs gefunden, mit dem sich die Arbeiter die Schuhe gewichst hätten. Die Leiter der Bohrungsarbeiten hätten kleine Stücke in Schachteln versandt, wahrscheinlich, um sie untersuchen zu lassen! Aber im allgemeinen sei man sehr schweigsam gewesen! Dennoch habe man durchblicken lassen, daß man auf Eisen gestoßen sei! Als die Bohrungsarbeiten eine Tiefe von 40 Metern erreicht hatten, wurde der Waffenstillstand geschlossen und die deutschen Behörden nahmen alle Apparate mit sich.

Jetzt schweben über der mysteriösen Stelle nichts mehr als Gerüchte. Der „Kurjer Poznański" versieht die außerordentlich interessanten Mitteilungen der Handels- und Gewerbekammer mit dem Kommentar:

„Wenn auch die Nachrichten über das Petroleum weder bestätigt noch geprüft sind, so darf man sie dennoch nicht gering schätzen; denn es kann sein, daß an der „Legende" vom Petroleum etwas Wahres ist. Auf jeden Fall wird das „Petroleum-Gebiet" einer genauen Kontrolle unterzogen werden."

In Kujawien — Petroleum, in Posen — Salz! Bei Drainagearbeiten hat ein Schachtmeister einige Steine gefunden, die er an die Handels- und Gewerbekammer gesandt hat, um sie prüfen zu lassen, da es sich hier möglicherweise um Salzsteine handelt. Bis jetzt ist das „Posener Salz" noch nicht geprüft worden; jedenfalls erweckt der Fall berechtigtes Interesse.

Die Kätzchen.

Sowie die Sonne höher gestiegen ist und schon wärmere Strahlen zur Erde niedersendet, drängen an den Bäumen und Sträuchern die Blüten hervor, die feinen samtweichen oder haarigen Kätzchen. Je nach den einzelnen Pflanzenarten leuchten sie in verschiedenen Farben und bringen eine frische Note in das Landschaftsbild. Am meisten fallen die Kätzchen an Sträuchern und niedrigen Bäumen in die Augen, wogegen andere Kätzchen, solche von hohen Bäumen wie von den Pappeln, weniger auffällig hervortreten. Es erscheinen weißliche, gelbliche, rötliche und purpurfarbene, wobei in der Regel die männlichen Kätzchen ein schöneres Aussehen haben. Wie kleine Pelze oder wie bunte Fähnchen hängen die Blüten von den Aesten, spiegeln sich in der Sonne und scheinen uns sagen zu wollen, daß nun der Winter seine Gewalt verloren hat, daß auf dunkle Tage auch wieder hellere folgen

Grosse Kunstauktionen! Ausverkauf des Kunstsalons
Aux Bibelots Anciens in Poznań, św. Marcin 41.
finden statt am:
Sonnabend, den **5. März** und **Mittwoch,** den **9. März**
Verkauft werden am Sonnabend, dem 5. März
1. **Original-Oelgemälde** deutscher, polnischer und internationaler Meister der Jetztzeit sow. Klassiker,
2. **Skulpturen, Bronzen, Silber** und **Porzellan** (Meissner, Wien, Sèvres usw.),
3. **Stiche** und **Radierungen** englischer, französischer, polnischer und deutscher Meister. — **Japan. Holzschnitte.**

Am Mittwoch, dem 9. März werden verkauft:
Antike Möbel, Porzellan, Oriental. Teppiche, Beleuchtungskörper, Kunstgewerbe usw.
Anfang der Auktionen pünktlich 4 Uhr nachmittag.
Ausrufpreise sehr niedrig!
Auktionsleiter: **Stefan Sonnewend** vereidigter Sachverständiger und Auktionator für kunstgewerb. Gegenstände f. d. Bezirk der Posener Handelskammer.

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft
von Sax Rohmer.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Hast du es satt, weiter mit dem Messer zu arbeiten?" brummte Sin Sin Wa.

„Was meinst du?"

Sin Sin Wa zuckte in der ihm eigenen Gewohnheit die Achseln:

„Du hast es bei Sir Lucy sonst gut fertig gebracht," bemerkte er, „und ihn hübsch sauber zur Hölle gesandt."

Die Frau kniff die Augen abermals zusammen und starrte ihn eine Weile schweigend an. Dann lachte sie rauh und warf den Kopf in den Nacken.

„Wer behauptet das?" fragte sie geringschätzig. „Das blonde Püppchen hat ihn um die Ecke gebracht — ich habe es dir doch erzählt."

„Du hast mir das erzählt — hoi, hoi! Aber der alte Sin Sin Wa kann es nicht glauben. Lo!" — Er deutete mit dem gelben Zeigefinger auf seine Frau — „Frau Sin hat ihn ermordet! Nein, widersprich nur nicht. Sin Sin Wa hat dich schon immer dafür fähig gehalten."

Die Frau schnippste ihn mit den Fingern unter der Nase, bückte sich, nahm das Stilett auf und barg es wieder in der Scheide.

Die Hände auf den Hüften, kam sie so nahe, daß ihr dunkles, dämonisches Antlitz beinah das gelbe, lächelnde Gesicht Sin Sin Was berührte.

„Ich will dir etwas sagen, du Idiot," erklärte sie mit tiefer, spröder Stimme. „Ich bin mit dir, Affenmenschen, fertig — fertig für immer! Ja, ich habe Lucy ermordet — ich habe ihn ermordet! Er gehörte mir, bevor ihn mir das rosige und weiße Geschöpf raubte. Ich bin froh, ihn getötet zu haben. Wenn er mir nicht gehören kann, soll sie ihn auch nicht haben!"

Sie warf einen Blick auf Kerry und befahl:

„Fessele ihn und laß ihn schlafen. Und verstehe mich recht, Sin: Wir haben zum letztenmal etwas miteinander zu tun gehabt. Du gehst hinfort deine eigenen Wege und ich die meinen. Ich danke für den stinkenden Gelben Fluß. Ich ziehe Neuyork vor, bis ich ungehindert nach Buenos-Aires reisen kann."

Sin Sin Wa verbarg die Hände in den Aermeln und schlürfte nach der geheimen Tür. Im Hinterzimmer holte er aus einem Haufen Material ein langes, dünnes Seil hervor.

Inzwischen sammelte Kerry, während er regungslos zu Sam Tucks Füßen lag, seine Gedanken. Ehe noch Frau Sin zum Vorschein gekommen war, war sein Bewußtsein zurückgekehrt. Manch einer, auch Seton-Pascha, würde Kerrys Stöhnen und seine krampfhaften Bewegungen mit Mißtrauen beobachtet haben. Und da der Kommissar die Schlauheit Sin Sin Was sehr gut kannte, war er erstaunt, daß der einäugige Chinese die Vorbereitungen zum Anfall nicht zu bemerken schien.

Nach Art verschiedener Beamten der Kriminalpolizei trug er keine Schußwaffe. Er war ein Mann, der unerschütterliches Vertrauen in die Kraft seiner Hände setzte, unterstützt, wenn notwendig, von den schnellen Füßen. In dem Augenblick, als Sin Sin Wa den blutdurstigen und halb wahnsinnigen Anfall der Frau zurückgehalten hatte, war er im Begriff, aufzuspringen. Das plötzliche Uebergehen des Asiaten aus dem Chinesischen ins Englische hatte ihn einhalten lassen, denn er begriff, daß er einem Geständnis lausche, das das Seil des Henkers um den Hals der Frau legte.

Weshalb hatte der Chinese seine Frau gereizt, sich zu verraten? Um Mareno heil aus der Affäre gehen zu lassen? Frau Rita Irvins Unschuld zu beweisen — oder, um seine eigene Haut zu retten?

Es war ein quälendes Problem für Kerry. Außerdem — wo war Kazmah?

Sin Sin Wa erschien mit einem Taubündel und einer Mauserpistole, während er ein eigenartiges Lied leise vor sich hin sang.

Er warf seiner Frau, die schweigend stehen geblieben war und mit dem zierlichen Fuß unablässig auf den Boden tickte, das Seil zu.

„Binde ihn sorgfältig," sagte er singenden Tones. „Sin Sin Wa hält mit der Pistole die Wacht!"

*

Kommissar Kerry lag im Hinterzimmer in tiefer Dunkelheit, es war fast unmöglich, in der rauchgeschwängerten Atmosphäre zu atmen. Ein mattes Stöhnen erklang unausgesetzt aus der Ecke, und Kerry konnte nur nicht vermuten, wer dort lag. Er riß verzweifelt an den ihn schmerzenden Fesseln. Ein Taschentuch war um seinen Kopf gewickelt, um einen ihm in den Mund gesteckten Holzpfropfen, der einen unangenehmen Geschmack und Geruch abgab, zu halten. Dazu marterte ihn der Gedanke, wer oder was sich hinter ihm auf dem Divan befand. Er hatte die deutliche Empfindung, daß dort etwas kauerte. Ein Streit zwischen Frau Sin und ihrem Mann unterbrach plötzlich sein Grübeln.

„Stopfe doch dem verfluchten Tier den Schnabel!" rief sie mit rissiger Stimme.

„Tling-a-Ling muß dann und wann sprechen," erwiderte Sin Sin Wa singenden Tones im Pidgin.

„Halloh, halloh!" krächzte der Rabe träumerisch. „Schönstes — schönstes — schönstes Bein . . ."

„Geh' schlafen, Tling-a-Ling," brummte der Chinese. „Frauchen liebt nicht dein Geschwätz, Lo!"

„Verbrenne ihn!" rief die Frau. „Verbrenne das einäugige Monstrum!"

Sin Sin Wa, der mit einer brennenden Laterne in dem Hintergelaß erschien, nach außen hin unerschütterlich wie stets, hatte das alte stoische Lächeln auf den Zügen. Er stellte das Licht auf den arabischen kleinen Kaffeetisch, der früher in Frau Sins Zimmer im „Hause der Hundert Freuden" neben dem Divan gestanden hatte. Die Hände in den weiten Aermeln seines Gewandes verborgen, sah er nach einem Seitenblick zu Kerry auf die Frau, die stöhnend auf dem Bett lag, nieder und sagte leise:

„Tchee, tchee, du bist noch nicht tot, mein Liebchen. Du hast aber schon zu viel „weißen Schnee" genascht, hoi, hoi. Sehr böse Frau hat dich töten wollen, aber Sin Sin Wa wollte dich nicht so schnell sterben lassen. Das könnte gefährlich sein, lo?"

Sein dicker, außergewöhnlich langer Zopf baumelte ihm auf dem Rücken und, beschienen von dem Licht der Laterne, beobachtete er mit gebeugtem Kopf Rita Irvin. Von seinem Platze aus konnte Kerry die Frau nicht sehen, aber sie fuhr in ihrem Stöhnen fort, und er fühlte, daß sie der Anwesenheit des Chinesen nicht bewußt war.

(Fortsetzung folgt.)

müssen. Aber alle diese Kätzchen sind nicht nur hervorgebrochen, um eine erste bunte Farbe in das Gezweig zu bringen, um den Frühling anzukündigen, oder um in den Wohnungen der Menschen als Frühlingsschmuck zu dienen, sie haben auch noch einen anderen sehr praktischen Zweck. Noch halb erstarrt, an der noch immer kühlen Luft fröstelnd, von der Winterruhe geschwächt und wie in eine neue Welt versetzt sind die Insekten, vor allem Bienen und Hummeln, aus der Ruhe des Winters hervorgekommen. Für sie wäre draußen in der Natur der Tisch nicht gedeckt, wenn nicht an Baum und Strauch schon die Kätzchen aufgebrochen wären. Hier finden Bienen, Hummeln und andere Insekten die erste Nahrung, bis dann die Natur draußen in Feld, Wald, Wiese und Garten andere Nahrungsquellen erschließt.

✕ **Personenverkehr auf der Strecke Kalety—Podzamcze (fr Wilhelmsbrück).** Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion ist mit dem 1. März auf der Strecke Kalety—Podzamcze einstweilen folgender Personenverkehr eingerichtet: Mit sofortiger Wirkung wird ein Zugpaar auf der Strecke Tarnowitz—Ostrowo über Kalety—Podzamcze nach folgendem Fahrplan verkehren: Personenzug Nr. 32/33 verläßt Ostrowo 5.50 Uhr früh Podzamcze 7.22 Uhr. Neu-Herby Abfahrt 9.35 Uhr. Kalety Abfahrt 10.10 Uhr, Tarnowitz an 10.28 Uhr. Der Gegenzug Nr. 34/31 verläßt Tarnowitz 4.55 Uhr nachmittags, Kalety Abfahrt 5.19 Uhr, Neu-Herby Abfahrt 5.55 Uhr, Podzamcze Ankunft 8.21 Uhr, Ostrowo 9.46 Uhr. Diese Züge führen 1.—4 Klasse.

✕ **Justizpersonalnachrichten.** Der Unterstaatsanwalt beim Bezirksgericht in Posen Mikolaj Osada ist an das Appellationsgericht in Posen versetzt worden. Der Vizepräses des Bezirksgerichts in Posen Tadeusz Zajączkowski ist zum Senatspräsidenten des Posener Appellationsgerichts ernannt worden. In die Liste der Rechtsanwälte beim Appellationsgericht in Thorn ist der Rechtsanwalt Dr. Antoni Wrone in Culm eingetragen worden.

✕ **Zum Kommandeur** des VII. (Posener) Armeekorps **wurde der Kommandeur der 17. Division in Gnesen, General Taczak, ernannt; er hat bereits gestern seinen Posten angetreten.**

✕ **Todesfall.** Im Alter von 81 Jahren starb der Propst in Wyganow, Kreis Koschmin, Franciszek Polczyński.

✕ **Der Zoologische Garten** bereitet für die Sommerzeit verschiedene Ueberraschungen für seine Besucher vor. Bekanntlich hat sich sein Tierpark durch junge Löwen und Bären bereichert; außerdem werden zum Frühjahr noch andere junge Tiere das Licht der Welt erblicken, und zwar ein Auerochs, ein Huzulenpferd, ein Gnu usw. Es können schon jetzt Jahreskarten gelöst werden, die bis Ende März 1928 gültig sind und neben dem Besuch des Tiergartens und der Konzerte zu allen Veranstaltungen Eintritt gewähren, die der Zoologische Garten im Laufe des Jahres geben wird. Die Jahreskarten kosten: Hauptkarte für den Familienvater 15 zł, Karte für die Ehefrau 5 zł, für Kinder und ältere Familienmitglieder, die unterhalten werden, 1 zł, für Dienstmädchen kinderloser Teilnehmer 5 zł, für Dienstmädchen als Begleiterinnen von Kindern 1 zł, für Schüler- und Studentenkarten (wenn sie nicht unter die dritte Gruppe fallen) 5 zł, für verdienende Familienglieder 10 zł. Die Karten werden ausgestellt im Büro, ul. Gajowa 5 (fr. Marienstr.), vormittags von 9—1 und nachmittags von 3—6 Uhr.

✕ **Ein Straßenbahnwagen ohne Schienen** hat am Dienstag hier Probefahrten gemacht. Diese Wagen sollen den Verkehr nach Główno von der Schrodka aus unterhalten.

✕ **Der Schneiderausstand** dauert an. Es streiken 250, die in 26 Geschäften beschäftigt waren.

✕ **Ein Selbstmord und ein Selbstmordversuch.** Mit einem Schuß in der rechten Schläfe aufgefunden wurde gestern abend in seinem Zimmer eines hiesigen Hotels der aus Lodz zugereiste Mordko Seichter. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt, in dem er heut vormittag noch am Leben war. — Gestern abend kurz nach 10½ Uhr sprang ein unbekannter junger Mann, nachdem er sich eines Teils seiner Kleidung entledigt hatte, von der Wallischeibrücke in die Warthe und ertrank. In seinen Kleidungsstücken wurden Briefe mit der Anschrift Josef Sliwiński vorgefunden, jedoch war der Wohnort sorgfältig herausgeschnitten worden.

✕ **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag gegen 1¾ Uhr nach St. Martinstr. 2 zu einem Balkenbrande gerufen, der in einer Viertelstunde gelöscht war. — Ferner wurde die Feuerwehr kurz nach 6 Uhr nach der Wallischeibrücke gerufen, wo ein mit Holz beladener Kahn gegen einen Brückenpfeiler gerannt und in Gefahr zu versinken war. Die Feuerwehr machte den Kahn frei.

✕ **Wieder ein Schwindler.** Bei einem Gastwirt in der Provinz erschien dieser Tage ein junger Mann, stellte sich als Vertreter einer Posener Kolonialwaren-Großhandlung vor und bot ihm eine Kiste mit Schmalz, die auf dem Bahnhofe in Rokietnice stehe, weil sie von dem Empfänger nicht eingelöst werde, für 75 zl an. Vorsichtigerweise gab der Gastwirt nur eine Anzahlung von 20 zł. Daß er daran gut getan hatte, erwies sich beim Oeffnen der Kiste, als festgestellt werden mußte, daß diese statt Schmalz — Kartoffeln, Sand und einige Steine enthielt. Vor dem Schwindler, der vielleicht auch noch anderwärts den gleichen Trick versuchen wird, sei gewarnt. Er ist 1,75 Meter groß, hat ein längliches Gesicht, im Oberkiefer Zahnlücken; auf seiner rechten Handfläche befinden sich drei frische Schnittwunden. Bekleidet war er mit schwarzem Ueberzieher, dunkelblauem Anzuge und Schnürstiefeln. Ueber ihn nimmt jedes Polizeiamt Mitteilungen entgegen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Fleischerwerkstatt ul. Wroclawska 33/34 (fr. Breslauer Straße) 6 Schinken von 10 und 11 Pfund im Werte von 200 zl.; aus einer Werkstelle an der ul. Wyspiańskiego 7 (fr. Hardenbergstr.) ein Gewindeschneider, eine Lötlampe und 20 Feilen im Werte von 200 zł; aus einer Werkstelle auf dem Bahnhofe drei Lötkolben eine Blechschere und drei Stücke Lötzinn im Werte von 100 zl.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** in Posen betrug heut, Donnerstag, früh + 1,61 Meter, gegen + 1,46 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag. 4. März. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 4. März. Stenographenverein Stolze-Schrey. abends 7 Uhr übungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Freitag 4. März. Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein abends 8¼ Uhr im Restaurant „Zur Bauhütte" Monatssitzung.

Sonnabend, 5. März. Evang. Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 6. März. Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein 12¾ Uhr mittags Führung durch die Naturwissenschaftliche Abteilung des Landesmuseums im Zoologischen Garten.

≠ **Vasa Prihoda,** dem ein guter Ruf vorausgeht, gibt sein Konzert unwiderruflich am Sonnabend, 5. März, abends 8 Uhr in der Universitätsaula.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 6. bis 12. März.

In der großen Fastenzeit sind alle Wochentage Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Sonnabend 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; ½3 Uhr: Kreuzwegeandacht; 4 Uhr: Generalversammlung der Lyd a. An den Wochentagen fällt die hl. Messe und Beichtgelegenheit aus. — Montag abends 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag abends 7 Uhr: Jünglingsverein. — Mittwoch, Quatembertag (Fast- und Abstinenztag).

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 7. März. Während des am Dienstag hier abgehaltenen Krammarktes wurden dem Weinhändler L. Waśl 34 Flaschen Wein besserer Marken gestohlen. Unter dem Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, stehen einige Leute, die aus dem Brunnen des Hofes Wasser zum Tränken ihrer Pferde geholt haben.

* **Bojanowo** 2. März. Als gestern morgen der Landwirt Lisiecki aus seiner ehemaligen Wirtschaft in Golaszyn die letzten Habseligkeiten aufladen und damit sein langjähriges, schönes Besitztum, das durch Kauf an einen Landwirt aus Galizien übergegangen ist, verlassen wollte, kam es mit dem Bruder des Besitzers wegen einer geringfügigen Sache zu Streit, die in Tätlichkeiten ausartete, so daß der Landwirt Lisiecki mit mehreren schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Bromberg,** 2. März. Der heutige Wochenmarkt war sehr wenig beschickt und besucht. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2.90—3.00, für Eier 2.20—2.30 zł.

□ **Gnesen,** 2. März. Der Kreislehrerverein veranstaltete kürzlich in der Aula der höheren deutschen Privatschule eine öffentliche Pestalozzifeier, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Mittelschullehrer König würdigte in der Festrede in formvollendeten und packenden Worten das Lebenswerk des großen Pädagogen und seine Bedeutung für die Gegenwart. Fräulein Buchmann las aus Schäfers Roman: „Lebenstage eines Menschenfreundes" wirkungsvolle Stellen über die Jugendzeit Pestalozzis. Lieder und Gedichte verschönten die erhebende Feier.

* **Gnesen,** 2. März. Bei einem Fastnachtsvergnügen der Müllergesellen in der Nacht zum Sonntag kam es zu einer Keilerei. Zwei Teilnehmer wurden durch Messerstiche so erheblich verletzt, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten.

* **Guminitz, Kr. Koschmin,** 2. März. Der Bauernverein veranstaltete von Mitte Dezember bis Ende Februar einen Wanderkursus für Kochen, Hauswirtschaftslehre und Handarbeit unter der Leitung von Fräulein Hanna Müller aus Weißenhöhe. Ihre Schülerinnen, die mit großer Liebe an ihr hingen, erhielten Unterricht in allen Zweigen der Wirtschaft, in der sparsamen Zubereitung der Speisen, im Backen, Waschen, Plätten und in der Reinigung der Zimmer. Dies bewies die Ausstellung all der appetitlichen und einladend verzierten Gerichte und Torten, die nachher vortrefflich mundeten beim gestrigen Schlußfest der Kursusteilnehmerinnen. Auf einer zweiten Tafel waren die angefertigten Handarbeiten ausgestellt, die von Fleiß und Sorgsamkeit Zeugnis gaben. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel wurden die Erschienenen durch verschiedene Aufführungen erfreut, von denen besonders ein Hochzeits- und ein Rosenreigen vielen Beifall fanden. Das Publikum füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Nachher kam der Tanz zu seinem Recht und hielt besonders die Jugend bis in die Morgenstunden fröhlich beisammen.

* **Inowroclaw,** 1. März. Gestern früh traten die Arbeiter der hiesigen Glashütte, die im Berufsverband der Glasarbeiter in Polen organisiert sind, in den bereits seit längerer Zeit angekündigten Ausstand. Im ganzen streiken 240 Arbeiter. Wie verlautet, ist der Ausbruch dies Streiks nicht auf wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen, da die hiesige Glashütte als einzige im ganzen Lande eine 10prozentige Lohnzulage gewährte, die solange zur Auszahlung gelangen soll, bis ein neuer Lohntarif aufgestellt wird. Weiter wird gemeldet, daß der Streik die gesamte Glasindustrie in Polen umfassen soll. Im Laufe des heutigen Tages sollen Verhandlungen geführt werden, worauf man erwartet, daß ein Teil der Arbeiter wieder zur Arbeit zurückkehren wird.

* **Lissa i. P.,** 1. März. Ein Autobrand entstand gestern mittag in der ul. Krasińskiego, gegenüber der Fa. Udo Mertens. Aus bisher unaufgeklärte Weise fing der Vergaser Feuer, und im Augenblick stand das Fahrzeug in Flammen. Um eine Explosion zu verhindern, wurde durch eine Gewehrkugel der Benzinbehälter durchlöchert, damit das Benzin auslaufen konnte. Die Polizei sorgte sofort für eine gewissenhafte Absperrung der Gefahrzone. Besitzer des verbrannten Autos ist ein Herr Jan Jedrzejczak aus Gostyn.

pz. **Mogilno,** 27. Februar. Am vorigen Sonntag veranstaltete die Frauenhilfe im Deutschen Vereinshause einen Familienabend zum Besten der Armen der Kirchengemeinde. Neben Gesängen und Aufführungen des Jungmädchenvereins bildete den Mittelpunkt des Abends ein Vortrag des Superintendenten Diestelkamp aus Inowroclaw über Pestalozzi, wobei insbesondere die Bedeutung der von Pestalozzi gewollten Mutterschule für unsere Verhältnisse unterstrichen wurde. Als Ergebnis der Veranstaltung konnte der Frauenhilfe ein bedeutender Reingewinn zugeführt werden.

S. **Rogasen,** 27. Februar. Der Jahrmarkt am Dienstag zeigte einen etwas größeren Auftrieb an Pferden. Doch fand das meist minderwertige Material wenig Interesse. Brauchbare Pferde waren nur in geringer Zahl vorhanden; da dafür hohe Preise gefordert wurden, kamen wenige Geschäfte zustande. Massenhaft waren wieder Händler mit allen möglichen Waren erschienen, der Verkehr an ihren Ständen war lebhaft und es dürfte auch ziemlich viel gekauft worden sein. — Der Deutsche Männer-Turnverein feierte sein Wintervergnügen im kleinen Kreise bei Droese. Der Gemischte Chor trug einige Lieder vor, die Damenriege führte elegant und exakt Uebungen an Barren und Pferd vor, die Turner, leider zurzeit an Zahl gering, brachten tadellose Uebungen an Reck, Barren und Pferd. Dann leitete ein Reigen der Damenriege zum Tanz über.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 2. März. In einer der letzten Nächte bemerkte der Nachtwächter, dem die Bewachung der Culmer Kreisbank oblag, drei Gestalten, die er ursprünglich für Kohlendiebe hielt. Er gab auf sie einen Schreckschuß ab, worauf die Diebe die Flucht ergriffen. Sie hinterließen reiches Einbrecherwerkzeug, das zur Sprengung von Panzerkassen dient. U. a. befanden sich darunter drei große Stahlzylinder mit Sauerstoff. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß man es mit einer Geldschrankknackerbande zu tun hatte, auf die in einer Seitenstraße ein Auto wartete, mit dem die Einbrecher dann auch entkommen sind. Bereits vor zwei Jahren wurde in der Kreisbank ein Einbruch unternommen, der jedoch so wie der zeitige mißlang.

* **Dirschau,** 28. Februar. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag gegen 10 Uhr auf dem Rangierbahnhof Liebenhoff. Der Rangierer Josef Okoniewski hatte die Aufgabe, die Wagen nach dem Rangieren zusammenzukoppeln. O. kam bei dieser Arbeit, wahrscheinlich infolge eines Fehltritts so unglücklich zwischen die Puffer zweier Wagen, daß ihm die Brust vollständig zerquetscht wurde. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er auf dem schnellsten Wege nach dem Vinzenzkrankenhaus transportiert, wo bei seiner Ankunft jedoch nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Der Verunglückte stand im 43. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

* **Graudenz,** 2. März. Der Mord an der Familie Lewandowski in Gr. Tarpen ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Polizei beschränkt sich nicht nur auf die Verfolgung der einen Spur des Leon L. Bis jetzt ist aber noch nichts Positives zu ermitteln. Auf die belastenden Aussagen der Zeugen antwortet Leon L. mit dem einen Wort: „Lüge", oder er lehnt jede Auskunft ab. Der Inhaftierte wird durch die Gerichtsbehörden in dem Glauben erhalten, daß drei seiner Angehörigen noch leben, jeden Augenblick zur Besinnung kommen und ihn belastende Aussagen machen können.

Aus Ostdeutschland.

* **Schneidemühl,** 1. März. Im Netzekreis wird gegenwärtig lebhaft auf das Zustandekommen einer Bahnlinie Dt.-Filehne—Follstein—Hammer—Stöwen—Schneidemühl hingewirkt, um die Ostbahn durch eine Nebenbahn zu entlasten und den Netzekreis zwischendurch dem Bahnverkehr zu erschließen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 1. März. Das Gericht verurteilte die beiden Taschendiebe Kucharski und Wasilejew zu je 1½ Jahren Gefängnis. Beide hatten beim Jahrmarkt in Pinne einem Wirt Geld aus der Tasche stehlen wollen, wurden aber dabei gefaßt. — Die Arbeiterin Nowak in Marszewo hat im Dezember nachts und mit Benutzung von Dietrichen drei Säcke Getreide gestohlen. Die 4. Strafkammer verurteilte die Angeklagte unter Bewilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis.

* **Bromberg,** 28. Februar. Vor der verstärkten zweiten Strafkammer stand am Freitag der frühere Landwirt Josef [illegible] aus Belki, Kr. Znin, jetzt wohnhaft in Bromberg, Bahnhofstraße 7. Er wurde beschuldigt, am 15. September 1925 seine Wassermühle in Gąsawka in betrügerischer Absicht vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte wurde, entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust gelautet hatte, freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

L. D. in Cz. 250 deutsche Mark aus Juni 1918 haben einen Wert von 192,31 zł und sind als gewöhnliches Darlehn mit 10% auf 19,23 zl aufzuwerten.

1000 in G. 1. Wieviel Sie für das Altenteil heute geben müssen, können wir Ihnen nicht sagen. Das kommt ganz auf die gerichtliche Entscheidung an. Im allgemeinen erfolgt volle Aufwertung. Das Altenteil hat einen Wert von 615 zl. 2. Auch wegen dieser Aufwertung empfehlen wir Ihnen, sich an das zuständige Gericht zu wenden. Die Hypothek ist 11 070 zł wert und dürfte mit 18¾ Prozent auf 2075,62 zł aufzuwerten sein. Derartige ländliche Hypotheken sind bereits zum 1. Januar d. Js. fällig geworden. Vorausgegangen sein muß die rechtzeitige Kündigung unter Innehaltung der im Hypothekenbrief vorgesehenen Kündigungsfrist.

Wettervoransage für Freitag, 4. März.

= **Berlin, 3. März. Etwas kühler bei wechselnder, meist stärkerer Bewölkung, noch einzelne Regenfälle. Im Westen noch trübe und regnerisch.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 4. März.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 3.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 4: Dr. Mayer: Auf den Eisenbahnen fremder Länder. 4.30—6: Etté-Kammerorchester. 6.20: Gartendirektor Hempel: Frühjahrsarbeiten im Obstgarten. 6.45: Dr. Zarek: Denker der Gegenwart. Max Weber. 7.15: Dr. Friedrich Luther: Okkultismus und Wissenschaft. 8.15: Walther Schrenck: Einführung zu dem nachfolgenden Orchesterkonzert. 8: 200 Jahre Orchestermusik. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Lehar-Fall-Nachmittag der Funkkapelle. 6.50—7.20: Amerikanische Buchführung. 8.10: Deutsche Romantik. 10.15: Esperanto.

Königsberg (329,7 Meter). 4: Jugendstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7.30: Lehrer Smollenski: Einführung in die deutsche Grammatik. 8: Lied und Couplet in der klassischen und modernen Operette.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3.30—4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 4—4.30: Dr. Wegner: Der Sternenhimmel im März. 6.30—6.55: Englisch für Fortgeschrittene. 7.20—7.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 8.15: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Lieder zur Laute. 5.55: Lieder und Geigensoli. 6—6.20: A. Henschel: Die Chemie des täglichen Lebens. 6.40—7: Dr. Hertha Kraus: Frauenprobleme. 7.15—7.35: Englisch. 8.15—9: Rudolf Rieth spricht Lyrisches und Balladen von Theodor Fontane und Konrad Ferdinand Meyer. 9—10:: Karl Blume singt Lieder zur Laute.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Konzert. 7.30—8: Prof. Dr. Witkowski: Das Werden des Faust-Dramas. 8.15: Kammermusikabend des Dresdener Streichquartetts. 10.15—12: Tanzmusik.

Rom (449 Meter). 5.15—6.20: Jazzmusik. 8.45: Aus „Madame Angot". Operette von Lecocq.

Zürich (494 Meter). 4: Tanzmusik. 5: Schallplattenmusik. 8: Konzert von Jean Nada.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Das Wiener Stadtbild des 15. Jahrhunderts. 7: Französisch. 7.30: Englisch. 8.05: „Das weite Land". Tragikomödie von Arthur Schnitzler.

Warschau (1111 Meter). 5.40: Kammermusik. 7—7.25: Sportvortrag. 8.15: Konzertübertragung aus der Philharmonie.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. März.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30—6: Konzertorchester Kermbach. 6.30: Einführung zu dem Sendespiel am 6 März. 7.05: Dr. Liebenberg: Aktuelle Berufsfragen für Jugendliche und Erwachsene. 7.30: Dr. Miethe: Die Fixsternwelt im Fernrohr. 8.15: „Wie einst im Mai." Große Berliner Posse mit Gesang in vier Bildern von Bredschneider. Anschließend Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 7.30 bis 8.15: Einheitskurzschrift. 8.25: Senff-Georgi-Abend. 10.15—12: Tanzmusik.

Frankfurt (428,6 Meter). 8.15: „Michel Auclair." Schauspiel in drei Akten von Charles Vildrac.

Königsberg (329,7 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.15: Weltmarktberichte. 6.30: Dr. Abernetty: Von Kindern, von Schulen und ernsten Dingen. 7.30: Englisch. 8.10: „Das Glück im Winkel." Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann. 10—11.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Französisch für Anfänger. 3.30—4: Esperanto. 5.30—6: Dr. Würzburger: Sorgenkinder der Arbeiter. 6.30—6.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. Ab 8: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Zitherkonzert des Zithervirtuosen E. Pankok. 5—5.55: Teemusik. 6—6.40: Dr. Zeller: Das Oratorium. 6.40—7: Dr. Keller: Einführung in die englische Kultur. 7.15—7.35: Englisch. 8—8.45: Dichterstunde. Max Jungnickel liest eigene Dichtungen. 8.45—10.15: Lieder- und Duetteabend.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7.30: „Mignon", Oper in drei Akten von A. Thomas.

Stuttgart (379,7 Meter). 3: Jugendstunde. 4: Arien und Duette. 6.15: Dramaturgische Funkstube. 8: „Die Rose von Stambul." Operette in drei Akten von Leo Fall. 10.30—12: Tanzmusik.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7.45: „Das Schwalbennest." Alt-Wiener Singspiel. Anschließend Abend-Tanz-Konzert.

Warschau (1111 Meter). 5.15: Orchesterkonzert. 8.30: Konzert unter Mitwirkung von Solisten. 10.30: Jazzmusik.

Kraft und Gesundheit
gibt das **Gesundheits-Hafermehl**
der Fabrik **Adam Branicki in Sosnowiec.**
Durch Ärzte empfohlen für Rekonvaleszenten, Kinder und Kranke.
Verlangen Sie Broschüre mit zahlreichen Anerkennungsschreiben.

Devisen im Februar 1927.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Schw. Frank.		Danz. Guld.		Oesterr. Sch.		Tsch. Krone		Goldzłoty	
	1) Warsch.	2) Neuyork	1) Warsch.	2) London	3) Warsch.	2) Berlin	1) Warsch.	2) Zürich	3) Warsch.	2) Danzig	1) Warsch.	2) Wien	1) Warsch.	2) Prag	4)	
1.	8.95	8.70	43.45	43.50	212.35	211.64	172.45	168.07	172.90	172.12	126.50	125.87	26.56	26.28	1.7279	1.
3.	8.95	8.70	43.51	43.50	212.63	211.42	172.60	170.94	173.14	172.19	126.35	125.90	26.56	26.32	1.7256	3.
4.	8.95	8.70	43.51	43.50	212.63	211.53	172.50	173.91	173.14	172.41	126.37	126.34	26 56	26 25	1.7256	4.
5.	8.95	8.70	43.50	43.50	212.61	212.09	172.50	170.21	173.08	172.41	126.37	—	26.56	—	1.7269	5.
7.	8.95	—	43.50	43.50	212.61	212.09	172.52	170.94	172.93	172.12	126·40	—	26.57	26.60	1.7269	7.
8.	8.95	8.70	43.50	43.50	212.58	211.98	172.50	170.94	172.69	171.90	126.45	—	26.57	26.60	1.7269	8.
9.	8.95	8.89	43.51	43.50	212.62	212.99	172.50	172.41	172.69	172.15	126.43	—	26.57	26.60	1.7269	9.
10.	8.95	8.89	43.52	43.50	212.62	212.65	172.50	172.41	172.73	172.41	126.38	126.58	26.57	26.60	1.7269	10.
11.	8.95	8.89	43.52	43.50	212.66	212.88	172.50	172.41	172.65	—	126.36	—	26.57	26.53	1.7269	11.
12.	8.95	8.89	43.52	43.50	212.66	212.54	172.50	172.41	172.70	—	126.30	—	26.57	26.53	1.7269	12.
14.	8.95	8.89	43.52	43.50	212.66	212.65	172.55	173.91	172.66	172.41	126.28	126.82	26.57	26.60	1.7269	14.
15.	8.95	8.70	43.52	43.50	212.65	212.54	172.55	173.91	172.70	172.49	—	127.06	26.57	26.74	1.7269	15.
16.	8.95	8.89	43.51	43.50	212.59	212.88	172 53	173.91	172.53	172.71	—	—	26.56	26.60	1.7269	16.
17.	8.95	8.89	43.51	43.50	212.59	212.65	172.50	173.91	172.86	172.71	126.32	—	26.56	26.60	1.7268	17.
18.	8.95	8.89	43.51	43.50	212.63	212.65	172.55	173.91	173.28	173.16	126.375	126.10	26.585	26.60	1.7268	18.
19.	8.95	8.80	43.515	43.50	212.67	212.77	172.55	173.91	173.37	173.16	126.42	—	26.565	—	1.7268	19.
21.	8.95	8.80	43.51	43.50	212.66	212.31	172.52	173.91	173.19	172.94	126.45	126.90	26.57	26.44	1.7268	21.
22.	8.95	8.80	43.51	43.50	212.67	212.88	172.52	172.41	174.04	173.88	126.47	126.98	26.56	26.42	1.7268	22.
23.	8.95	—	43.515	43.50	212.69	212.77	172.55	173.91	174.06	173.69	126.40	126.82	26.58	26 60	1.7268	23.
24.	8.95	8.80	43.52	43.50	212.69	212.88	172.55	173.61	174.08	173.84	126.40	126.98	26.58	26.60	1.7268	24.
25.	8.95	8.80	43.52	43.50	212.73	212.77	172.57	173.91	174.15	173.76	126.40	126 82	26.58	26.58	1.7268	25.
26.	8.95	8.80	43.52	43.50	212.67	212.65	172.54	173.91	174.15	173.76	126.40	—	26.58	—	1.7268	26.
28.	8.95	8.80	43.51	43.50	212.63	212.54	172.525	172.41	173.90	173.67	126.30	126.66	26.57	26.60	1.7268	28.
Durchsch.:	8.95	8.80	43.52	43.50	212.63	212.47	172.52	172.70	173.20	172.85	126.39	126.61	26.57	26.53	1.7267	

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse; 3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung London an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold; 1 Goldzloty gleich 9/31 Gramm Feingold.

Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft.

Heute fand die Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 29. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10% in Vorschlag zu bringen. Es erbrachten:

	Disconto-Gesellschaft einschließlich der Zweigniederlassungen		Einschließlich der Norddeutschen Bank in Hamburg und des A. Schaffhausenschen Bankvereins A.-G., deren gesamtes Aktienkapital sich bekanntlich im Besitze der Disconto-Gesellschaft befindet	
	1926 RM	1925 RM	1926 RM	1925 RM
Wechsel und Zinsen	23 630 022.58	25 203 634.80	31 575 445.68	33 713 802.18
Effekten	6 567 103.69	1 766 813.66	9 556 853.64	2 848 329.58
Provision	30 573 096.83	24 799 334.02	38 029 258.31	31 855 409.75
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1 200 000.—	1 200 000.—	—.—	—.—
Beteiligung bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G.	2 500 000.—	2 500 000.—	—.—	—.—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 020 408.14	2 305 424.02	2 229 732.18	2 427 704.71
Hierzu Vortrag aus dem Vorjahre	180 957.24	177 847.75	327 523.24	344 299.75
Rohgewinn	66 671 588.48	57 953 054.25	81 718 813.05	71 189 545.97
Ab: Verwaltungskosten einschließlich Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	46 926 207.28*	42 498 893.02	57 817 854.14	53 777 210.45
Steuern	4 398 216.12	4 786 717.49	6 400 447.84	6 078 906.80
Bleibt Reingewinn	15 347 165.08	10 667 443.74	17 500 511.07	11 333 428.72
für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird:				
Dividende 10%	13 500 000.—	10 000 000.—		
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	656 756.75	486 486.50		
Überweisung an die Besondere Reserve	1 000 000.—	—.—		
Vortrag auf neue Rechnung	190 408.33	180 957.24		

Die Hauptposten der Bilanz per 31. Dezember betragen:

			1926 RM	1925 RM	1926 RM	1925 RM
Aktiva.						
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			49 617 261.85	31 537 538.99	56 718 325.49	39 138 368.91
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten			223 421 833.90	187 450 647.53	273 416 436.81	235 779 379.56
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			105 997 819.03	106 624 251.26	155 383 083.14	154 915 180.17
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			88 910 690.52	6 835 445.90	125 714 699.12	14 330 039.32
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			59 732 207.73	78 252 633.99	76 894 548.46	98 209 378.59
Eigene Wertpapiere			6 765 926.35	3 760 170.94	15 632 400.54	7 325 924.29
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	RM 609 296.39			(26 795.51)	(1 386 092.79)	(80 315.51)
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	RM 1 312 549.79			(357 634.74)	(3 095 049.96)	(527 826.24)
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	RM 3 106 780.30			(3 011 110.84)	(9 369 388.12)	(6 302 221.69)
d) sonstige Wertpapiere	RM 1 737 299.87			(364.629.85)	(1 781 869.67)	(415 560.85)
Konsortial-Beteiligungen			18 275 378.91	19 741 885.37	21 528 429.28	21 842 633.77
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg			12 000 000.—	12 000 000.—	—.—	—.—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln			25 000 000.—	25 000 000.—	—.—	—.—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			32 909 474.—	29 037 381.—	36 390 349.62	31 565 752.71
Schuldner in laufender Rechnung			462 576 219.47	384 007 997.22	556 346 380.95	465 914 078.83
	1926	1925				
durch börsengängige Wertpapiere gedeckte	RM 98 732 881.36	RM 66 676 559.90			(441 383 089.47)	(329 829 084.48)
sonstige gedeckte	RM 278 714 388.60	RM 213 199 238.95				
ungedeckte	RM 85 128 949.51	RM 104 132 198.37			(114 963 291.48)	(136 084 994.35)
Außerdem Aval-Schuldner		RM 22 463 171.17		(16 680 600.18)	(30 946 861.12)	(21 669 759.59)
Einrichtung			1.—	1 —	3.—	3.—
Bankgebäude		RM 33 665 030.—				
./. Hypotheken		RM 2 998 980.—	30 666 050.—	29 491 020.—	41 626 050.—	40 491 020.—
Sonstige Liegenschaften			5 382 250.—	4 900 950.—	5 703 250.—	5 230 950.—
Wertpapierbestand der Wohlfahrtskasse			—.—	—.—	74 687.—	—.—
Passiva.						
Gläubiger			864 263 855.06	726 375 503.66	1 073 090 331.01	893 130 092.20
Akzepte und Schecks			54 979 429.72	44 094 255.80	75 676 990.98	60 643 265.58
Außerdem Aval-Verpflichtungen		RM 22 463 171.17		(16 680 600.18)	(30 946 861.12)	(21 669 759.59)
Beamtenfonds			2 570 000.—	2 403 000.—	2 916 147.45	2 636 202.65

Das Kommanditkapital beträgt nach der im Berichtsjahre durchgeführten Kapitalserhöhung nunmehr RM 135 000 000. Der Allgemeinen (gesetzlichen) Reserve sind aus dem bei der Übernahme der Bank für Thüringen und bei der Kapitalserhöhung erzielten Buchgewinn und Aufgeld RM 14 000 000 zugeführt worden, sie hat dadurch die Höhe von RM 48 000 000 erreicht. Die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve stellt sich nach Überweisung von RM 1 000 000 aus der diesjährigen Gewinn- und Verlustrechnung auf RM 2 000 000. Beide Reserven zusammen betragen RM 50 000 000, Kapital und Reserven RM 185 000 000.

Handelsnachrichten.

Verschlechterung der Lage in der Kohlenindustrie. Die Lage in der oberschlesischen Kohlenindustrie hat sich in der dritten Woche des verflossenen Monats wiederum verschlechtert. Die Haldenbestände erhöhten sich von 743 653 t am 13. Februar auf 781 699 t am 21. Februar. Der Bedarf an Waggons fiel weiter um über 500 Stück täglich. Bemerkenswert ist noch, dass die letzte Woche ein Fallen des Inlandsbedarfes um über 13% verzeichnet.

Verlängerung des Ausfuhrzolles für Roggen und Roggenmehl. Im Dziennik Ustaw Nr. 17, Pos. 136 wird eine zwischenministerielle Verordnung vom 28. Februar 1927 veröffentlicht, deren erster Artikel folgenden Wortlaut hat: „Der Gültigkeitstermin der Verordnung des Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsministers vom 15. Januar 1927 über Festsetzung des Ausfuhrzolls für Roggen und Roggenmehl (Dz. Ust. Nr. 4, Pos. 22) wird bis zum 31. März 1927 einschliesslich verlängert."

Börsen.

Devisenparitäten am 3. März.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.97 Danzig 8.96
Reichsmark: Warschau 212.61, Berlin 212.54,
Danz. Gulden: Warschau 174 04, Danzig 173.76,
Goldzloty: 1.7268 zł.

Ostdevisen. Berlin, 3. März 2 30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46 93—47.17, Große Polen 46.735—47.215, Kleine Polen —.—. 100 Rmk = 212 00 213.08

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 3. März. (R.) Die Börse eröffnete in ausgesprochen fester Haltung, auf fast allen Umsatzgebieten bei Kursbesserungen mit 2—3% und bei Spezialwerten noch weiter darüber hinaus. Unter anderem gewannen: Schultheiss, Patzenhofer 17%, Schubert und Salzer 15%, Ilse 12%, Rheinstahl 10%. Banken- und Schiffahrtsaktien gleichfalls fest. Renten gut gehalten.

Der Złoty am 2. März 1927. Mailand 257.50, Neuyork 11.37, Bukarest 18.90, Czernowitz 1875, Riga 64, London 43.50, Zürich 58, Prag 376.

Posener Börse.

	3. 3.	2. 3		3. 3.	2. 3.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	55.00	—	H. Cegielski (50 zł).	33.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	7.90	7.90	Centr. Skór (100 zł.	—	33.00
	—	7.85	Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	34.00	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	23.50	23.00	Dr. R. May 1000	1.)60.00	—
	23.90	23.25	Młyn Ziem. (1000 Mk.)	—	1.50
5% Poż. konwers.	0.59	0.60	Płótno (1000 Mk.)	—	0.17
	—	0.58	Unja (12 zł)	9.90	10.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.40	1.40		—	9.90
	1.50	—	Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	0.70
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	—	13.80	Fabr. Wyr Ceram. Krotosz.-Przysieka (1000 Mk.	5.00	—
	—	13.70	Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	1.30
Brzeski-Auto (1000 Mk.)	—	3.80			

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	3. 3.	2. 3.		3. 3.	2. 3.
Amsterdam	359.15	359.15	Paris	35.08	35.08
Berlin *)	212.61	212.61	Prag	26.57	26.57
London	43.52	43.51	Wien	126.28	126.28
Neuyork	8.95	8.95	Zürich	172.50	172.50

*) über London errechnet.

Tendenz: Im allgemeinen anhaltend.

Effekten:	3. 3.	2. 3.		3. 3.	2. 3.
5% Premj.Poż.Dol.	46.25	46.50	W. T. F. Cukru o.K.	4.34	4.42
8% P. P. Konwers.	—	98.00	Firley	63.00	62.00
5%	59.00	60.25	Łazy	0.37	0.34
6% Poż. Dolar	—	85.25	Wysoka	7.50	7.00
10% Poż. Kolej. S. I	101.50	101.50	Drzewo	—	—
Bank Polski (o. Kup.	107 60	107.75	W. T. K. Węgiel	95.50	92.00
Bank Dysk.	15.00	15.00	Pol. Nafta	0.42	0.40
B. Hand., W.	5.35	5.40	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	3.95	3.85
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	34.50	35.50
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	—	4.40
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	23.75	23.35
Bank Przem. Lwów	—	0.22	Modrzejów	4.25	7.30
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	124.50	121.50
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	0.45	0.45
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie	17.50	17.25
Bk. Zachodni	3.20	3.05	Parowozy	0.90	0.94
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	2.50	2.30
Bk. Zjed. Z. Polsk.	2.20	—	Rohn	—	0.75
Bank Zw. Sp. Zar.	13.60	14.00	Rudzki	1.64	1.63
Bank Zw. Ziemian	0.80	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	2.50	2.50
Sole Potas	—	—	Wulkan o. K.	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	18.00	17.75
Kijewski	0.34	0.34	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	7.60	Konopie	—	—
Spies	—	75.00	Płótno	—	—
Strem.	—	—	Zawiercie	34.00	38.00
Wildt	0.14	0.14	Żyrardów	17.00	17.90
Elektr. w Dąbr.	65.00	69.00	Borkowski	2.40	2.35
Elektryczność	81.00	81.00	Jabłkowscy	0.25	0.30
Pol. Tow. Elektr.	0.28	—	Syndykat	—	2.50
Starachowice	2.81	2.85	Tkanina	—	—
Brovn Boveri	2.70	2.75	Haberbusz	95.00	95.00
Kabel	0.35	—	Herbata	—	—
Zgierz	1.90	1.95	Spirytus	3.07	3.15
Siła i Światło	88.00	90.00	Żegluga	0.33	0.31
Chodorów	—	—	Majewski	—	—
Czersk	0.65	0.65	Mirków	—	—
Częstocice	2.30	2.35	Młynotwórnia	—	—
Gosławice	62.00	61.00	Lombard	5.00	—
Michałów	0.48	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: im allgemeinen schwächer.

Danziger Börse.

Devisen	3. 3. Geld	2. 3. Geld		3. 3. Geld	3. 3. Brief	2. 3. Geld	2. 3. Brief
London	25.00½	25.00½	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.48	57.62	57.48	57.62
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.53	57.63	57.58	57.72

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	3. 3.	2. 3.	Devisen (Geldk.)	3. 3.	2. 3.
London	20.444	20.440	Kopenhagen	112.31	112.30
Neuyork	4.214	4.2135	Oslo	109.33	109.26
Rio de Janeiro	0.4985	0.4985	Paris	16.48	16.485
Amsterdam	168.71	168.68	Prag	12.473	12.473
Brüssel (100 Belga	58.575	58.60	Schweiz	81.04	81.03
Danzig	81.70	81.78	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.602	10.602	Stockholm	112.54	112.49
Italien	18.425	18.44	Budapest (100 P.)	73.64	73.62
Jugoslawien	7.402	7.402	Wien	59.345	59.315

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	3. 3.	2. 3.		3. 3.	2. 3.
Dtsch. Reichsbahn	111½	111¾	Farbenindustrie	310⅛	312
Allg. Dsch. Eisenb.	103¼	106¾	Oberschl. Koks	137¾	137⅝
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	110	110¼
Hapag	164.5	162½	A. E. G.	168¾	170½
Nordd. Lloyd	154	152⅝	Bergmann	192.5	195¾
Berl. Handelsges.	278½	284	Schuckert	187⅝	188¾
Comm. u. Privatb.	214.5	212	Siemens Halske	258¾	260¾
Darmst. u. Nat. Bk.	287	283¼	Linke Hoffmann	91	91
Dtsch. Bk.	194.5	193¾	Adler-Werke	134	132¼
Disc. Com.	185	185¼	Daimler	120.5	121
Dresdener Bank	183¾	182¼	Gebr. Körting	—	102
Reichsbank	190⅝	190.5	Motoren Deutz	—	87¼
Gelsenkirchener	189	188.5	Orenstein & Koppel	139	139½
Harp. Bgb.	228.5	226¼	Deutsche Kabelw.	129¼	130½
Hoesch	206¾	206	Deutsch. Eisenh.	109⅜	109⅞
Hohenlohe	31¼	31.5	Metallbank	167	166½
Ilse Bgb.	366	340	Stettiner Vulkan	93¾	92
Klöckner-Werke	182.5	181.5	Deutsche Wolle	—	63
Laurahütte	101⅞	101.5	Schles. Textil	92¼	91¾
Obschl. Eisenb.	124.5	124	Feldmühle Pap.	221	222½
Phönix	134.5	134.5	Ostwerke	389	380
Schles. Zink	167	168¼	Conti Kautschuk	123½	128¾
Stollb. Zink	308	303	Sarotti	226	226
Dtsch. Kali	164½	163½	Schulth. Pt.	415	387
Dynamit Nobel	—	152¾	Deutsch. Erdöl	202	200¼

Tendenz: fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 3. März, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.31 zł, 100 französische Frank 34.81 zł, 100 schweizer Frank 171.73 zł, 100 Reichsmark 211.23 zł und 100 Danziger Gulden 172.65 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Herabsetzung der gesetzlichen Zinsen von 15% auf 10%. Nach einer Verordnung des Staatspräsidenten ist der gesetzliche Zinssatz von 15 auf 10% im Jahr herabgesetzt worden. Diese Verordnung kommt nicht für vereinbarte Zinsen in Frage, sondern nur für rechtliche, d. h. für solche, die der Gläubiger bei Zahlungsverzug zu fordern hat, wenn kein besonderer Zinssatz festgesetzt ist. Ausserdem ist dem Ministerrat der Entwurf einer Verordnung des Staatspräsidenten vorgelegt worden, die eine allgemeine Regelung der Zinsverhältnisse bringen soll.

Weitere Diskontermässigung der Bank Polski? Die Bank Polski beabsichtigt, den Diskontsatz um ½% herabzusetzen. Im Zusammenhang damit will das Finanzministerium eine Verordnung herausgeben, wonach die Debetzinsen der Banken auf 14% jährlich herabgesetzt werden sollen. Diese Verordnung soll ab 11. März dieses Jahres in Kraft treten.

Danziger Privat-Actien-Bank. Danzig, 1. März. In der heute stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Danziger Privat-Actien-Bank wurde beschlossen, der 22. März einberufenen Generalversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1926 wie im Vorjahr 7 Prozent Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien zu verteilen.

Polen und das internationale Röhrenkartell. An den Ende voriger Woche in Paris stattgefundenen Verhandlungen über die Vervollständigung des europäischen Röhrenkartells haben als Vertreter der bisher noch aussenstehenden polnischen Werke (Königs- und Laurahütte, Sosnowicer Röhrengesellschaft und Huta Bankowa) Generaldirektor Kiedroń und die Direktoren Schaerf, Bernhardt und Haase teilgenommen. (Die Bismarckhütte gehört dem Kartell bereits an.) Wie zu erwarten, sind diese Verhandlungen an den Forderungen der polnischen Werke gescheitert, denen man nur auf Grund der tatsächlichen Produkion der letzten Jahre die Beteiligungsquoten zumessen wollte. Wie wir erfahren, hat das Röhrensyndikat daraufhin beschlossen, den Konkurrenzkampf mit diesen Aussenseitern nun in schärfster Form aufzunehmen. Um den Expansionsplänen der polnischen Werke entgegenzuarbeiten, wurde zunächst beschlossen, die Preise für die skandinavischen Märkte mit sofortiger Wirkung herabzusetzen. Die betroffenen polnischen Kreise, die über diese Massnahme sehr erregt sind, betrachten die neue Lage als recht ernst, sind aber vorläufig nicht geneigt, sich den Bedingungen des Syndikats zu fügen. Es erscheint jedenfalls fraglich, ob es in nächster Zeit zu neuen Verhandlungen kommen wird.

Der Handelsminister über Polens Aussenhandel. Der Handelsminister, Ing. Kwiatkowski, hat sich zu einem Vertreter der „A. W." wie folgt geäussert: Die Aktivität der Handelsbilanz im Monat Januar betrug 7 Mill. Goldzłoty. Das bedeutet im Verhältnis zum Dezember eine Verminderung um 20 Mill. Goldzłoty. Jedoch ist dies nicht allein auf die Verringerung der Ausfuhr (um 4 Mill. Goldzłoty), sondern auch auf die Zunahme der Einfuhr (um 17 Mill. Goldzłoty) zurückzuführen. Da in dieser Zeit grössere Einkäufe von Rohmaterialien im Ausland erfolgten, darf das Januarergebnis nicht als schlechte Prognose angesehen werden, sondern eher als Stärkung der Kaufkraft im Lande und als Zeichen der langsam gesundenden Verhältnisse. Ausserdem überragt unsere Ausfuhr im Januar (114 Mill. Goldzłoty) stark die Ausfuhr in den ersten sechs Monaten des Jahres 1926 und steht ungefähr auf einer Stufe mit den Monaten Oktober und November. Die Jahresbilanz für das Jahr 1926 hat mit dem imponierenden Ueberschuss von 410 Mill. Goldzłoty abgeschlossen, während im Jahre 1925 273 Mill. Unterbilanz waren. Natürlich darf man nach einem Jahr Ausnahmekonjunktur nicht erwarten, dass die Bilanz für 1927 ebenso hoch sein wird, aber man darf auch wiederum nicht pessimistisch sein, besonders, da Polen die ihm zur Verfügung stehenden Wirtschaftsmittel zur Aktivierung der Handelsbilanz noch nicht voll ausgenützt hat. Vorläufig brauchen wir jedoch derartige praktische Mittel nicht anzuwenden, da die Zahlungsbilanz für eine Reihe von Monaten ausgeglichen ist und der Inlandsmarkt, dem wir unsere grösste Aufmerksamkeit schenken, eine günstige, wenn auch langsame Entwicklung und Aufnahmefähigkeit zeigt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 2. März. Das Geschäft hat sich wieder belebt. Das Angebot war viel stärker als in den letzten Tagen. Auch gekauft wurde viel, da die Vorräte ausgegangen sind. Für 100 kg wurde bei allgemein fester Tendenz notiert: Kongressroggen 116 bis 117 f. h. 54 zł, Hafer einfach 32 zł, guter Einheitshafer 33—33.50, Braugerste 37 zł, Grützgerste 34 zł.

Lemberg, 2. März. Das Interesse für Brotgetreide hält an. Die Tendenz ist anhaltend. Notiert wurde: Roggen 675 g. 37—37.50, 660 g. 36.50, blaue Lupine 26—27, gelbe Lupine 28—29, Rest unverändert.

Danzig, 2. März. (Amtlich.) Weizen 127 f. h. 15—15.25, 124 f. h. 14.50, 120 f. h. 14.00, Roggen 12.25, Gerste 11—11,25, Futtergerste 10.75—11.00, Hafer 9—9.50, kleine Erbsen 12.50—16.00, bessere Viktoria 24—30, grüne 15—19, Peluschken 10—11, Wicke 11—12.

Hamburg, 2. März. Notierungen für Auslandsgetreide. Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. März 16.45, II. März 16.10, III. März 15.35, Rosafe per 79 kg April 14.10, Mai 14.20, Barusso 79 kg April 13.80, Mai 14.00, Hardwinter 2 März 16.30, Amber Durum Nr. 2 März 16.50, Mixed Durum Nr. 2 März 16.50, Dunaj-russische Gerste März 10.75, La Plata 61 kg April 10.55, Roggen Western Rye II. schwimmend 12.65, Februar—März 12.60, Mai 12.50, Mais Südrussischer schwimmend 73—74 kg 12.75, 74—75 kg 12.85, Mais La Plata März 8.20, Mai—Juni—Juli 8.10, Hafer Canada Western II. März 13.30, III. März 12.45, Clipped Plata 8.97½, Canada Feeding Nr. 1 52—53 kg März 12.40, Nr. 2 11.90, tschechoslowakischer loko 11.50, weisser tschechischer 52—53 kg prompt 15.35, weisser schwedischer 55—56 kg prompt 15.25, gelber schwedischer 57—58 kg 15.10. Die Tendenz ist fest.

Produktenmarkt. Berlin, 3. März. (R.) Der heutige Getreidemarkt verhielt sich sehr still. Die Auslandsofferten von Weizen zeigten keine Veränderung, und die Umsätze in Weizen ausländischer Herkunft waren infolge des schleppenden Mehlgeschäftes sehr gering. Deutscher Weizen kommt aus Mitteldeutschland in geringem Umfange und unveränderten Preisen zum Angebot, begegnet aber nur geringer Kauflust. Im Terminhandel war nur Maiware zu fast unveränderten Preisen gegen gestern gehandelt. Von Roggen waren heute etwa 2000 Tonnen angedient, wie bereits gestern gegen Börsenschluss gemeldet worden ist, wurde aber grösstenteils als lieferbar erklärt. Das Material dürfte von den Mühlen und von dem Konsum aufgenommen werden, jedenfalls drückten sie nicht auf den Märztermin. Das Inlandsangebot war mässig. Die Roggenterminpreise erfuhren fast keine Veränderung. Mehl hat sehr stilles Geschäft, Hafer bleibt fest, Gerste ruhig.

Berlin, 3. März. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267—270, März 284.50, Mai 283. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 248—251, März 257.50—258, Mai 262.50—263, Juli 250. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 213 bi[s] 241, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz ruhig. **Hafer:** mär[k.] 194—202, März 207, Mai 211.50, Juli 212.75—213. Tendenz fest. **Mais:** 183—186. Tendenz behauptet. **Weizenmehl:** 34.50—37. **Rogge[n]mehl:** 34—35.75. **Weizenkleie:** 16. **Roggenkleie** 15.25—15.40. **Viktoria[-]erbsen:** 48—64. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 22—... **Peluschken:** 20—21. **Wicken:** 22.50—24 **Blaue Lupinen:** 14.50—15... gelbe 16—17. **Neue Seradella:** 25.50—27.50. **Rapskuchen:** 16—16... **Leinkuchen:** 20.70—21. **Trockenschnitzel:** 11.80—12. **Soyaschr[ot]** 19.50—20. **Kartoffelflocken:** 29.80—30.30.

Kartoffelnotierungen. Berlin, 3. Mai. (R.) Weisse 3.60—3... rote 4.40—4.70, gelbfleischige 4.50—5, Industriekartoffeln 5.—5.50, ... Fabrikkartoffeln 19 Pfennig pro Stärkeproz[ent] ... fallende über Notiz.

Chicago, 1. März. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Mai 140⅞, Juli 134¼, September 131½, ... Mai 78¼, Juli 82⅞, September 86, Hafer, Mai 46⅞, Juli 47⅞, ... tember 45½, Roggen, Mai 106⅝, Juli 104¾, September 99¾. ... loko: Weizen Redwinter Nr. 2 139½, Hardwinter Nr. 2 138½, ... winter Sommer Nr. 3 134, Hafer weiss Nr. 2 58½, Gerste Malting 64—82.

Saaten. Thorn, 2. März. Die Firma Hozakowski notiert ... 100 kg: Prima Rotklee 420—460, weisser prima 380—425, schwedischer 500—560, gelber 200—240, in Schalen 100—110, Wundklee 260—... Raygras 100—120, Tymotheeklee 80—90, Seradella 20—22, ... Sommerwicke 35—36, Winterwicke 90—100, Peluschken 33—34, ... toriaerbsen 80—85, Felderbsen 40—45, grüne 55—60, Senf 70—75, blauer ... Saatlupine 20—22, gelbe 23—24, blauer Mohn 140—150, weisser Mohn 150—160.

Metalle. Warschau, 2. März. Blech. Die Nachfrage nach Zinkblech steigt von Tag zu Tag. Die Bestellungen von seiten des Bauwesens sind so reichlich, dass der Bedarf nur schwerlich gedeckt werden kann. Zur Befestigung der Tendenz hat die Nachricht ... der Eisenerhöhung, die in einigen Tagen erfolgen soll, viel beigetragen. Deshalb haben die Grosshändler schon vor einigen Wochen mit ... käufen begonnen. Trotzdem ist ein Fehlen von Ware noch nicht ... bemerken. Die sicheren und festen Abnehmer geniessen bessere ... dingungen und zahlen alles in Wechseln, sonst wird 50 oder 25% ... bar und der Rest in Drei-Monats-Wechseln gezahlt. Für 100 kg ver[-] zinktes Eisendachblech wird gezahlt franko Abnehmerstation 1. Sorte ... 711×1422×0.5 mm 112 zł, 1000×2000×0,5 mm 124 zł, 2. Sorte ... selben Masse 7.5% billiger.

Berlin, 2. März. Amtliche Notierungen in R.-M. für 100 kg. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen ... Rotterdam 128, Zink in Remeltedplatten von üblicher Handelsgüte ... bis 57¾, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98 ... 99% 340—350, Antimon Regulus 115—120, Silber ca. 0.900 in Barren 79—80 je kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel ... bis 15½ R.-M. je Gramm.

Baumwolle. Bremen, 2. März. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 16.05, März 15.49—15.41, Mai 15.60—15... (15.58), Juli 15.74—15.67 (15.73), Oktober 15.84—15.81 (15.83—15...) Dezember 15.94—15.92, Januar 15.94—15.93. Die Tendenz ist fest.

Holz. Lemberg, 2. März. Die Tendenz für Grubenhölzer und Papierhölzer hat wegen Erhöhung des Eisenbahntarifs um 28% ... nachgelassen. Gefordert wird für Grubenhölzer franko Waggon ... in Doll. für 1 Kubikmeter 3.50—3.70, Papierhölzer 3.10—3,30, loko ... station Tischlerkiefer 13.50—15, Zimmererkiefer von 26 mm 8.50—... Die Tendenz für Kiefer ist fest.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 5½ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr mit Predigt, nachm. 5¾ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 6 Uhr 24 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 5¾ Uhr. Donnerstag, abends 7. Adar-Feier.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska. Sonnabend, nachm. 4 Uhr Mincha.

Büchertisch.

—* **Max Bauer:** „Sittengeschichte des deutschen Studententums." Mit 150 Abbildungen in Tiefdruck. Verlag Paul Aretz, Dresden, Pillnitzer-Straße 44. Preis in Ganzleinen: 22 Rm. In Lieferungen: 9 Lieferungen à 2 Rm. Einbanddecke 2 Rm.

„Das deutsche Studentenleben war eine wichtige beachtenswerte Zeiterscheinung, auf welche die Nachwelt einst blicken wird wie auf ein zweites Mittelalter, dessen Ritterlichkeit es ebenso zu bewahren sucht wie dessen Roheiten." Diese Worte Ludwig Bechsteins sind der „Sittengeschichte des deutschen Studententums" vorangestellt und ihr Leitmotiv. Das Buch enthält jedoch nicht nur die Kultur- und Sittengeschichte des deutschen Studententums, sondern auch die der Schule und Hochschule und damit der Lehrer und Gelehrten. Auf Grund eines schier unabsehbaren Quellenmaterials erhalten wir zum ersten Mal einen tiefen Einblick in Tun und Treiben des deutschen akademischen Bürgers, vom ersten Schulbesuch an bis zur Promotion. Eine unendliche Reihe von Wandelbildern gleiten an uns vorüber, oft von Leidenschaft durchglüht, realistisch bis zur Roheit, dann wieder voll jugendfrischer Romantik, übersprudelnder Lust, helljauchzender Sangesfreude, wie in einem Kaleidoskop fortwährend wechselnd. Die Klosterschulen des Mittelalters sind der Ausgangspunkt der Wanderungen durch die Jahrhunderte des deutschen Studententums. Szenen voll tiefer Tragik, aber auch von zwingender Komik spielen sich ab, die auch in den Bursen nicht fehlen, den gefängnisartigen Räumen, in denen die Studenten, halb Mönche, halb Musensöhne, zusammengepfercht sind. Und so geht es weiter durch die Jahrhunderte, durch die Wirtshäuser, die Studentenbuden, die Hörsäle, die Fechtböden, aber auch durch die Freudenhäuser, die Tanzsäle, auf die nächtlichen Straßen, zu den Studentenliebchen in die Bürgerhäuser, auf die Bierdörfer und in allerlei finstere, abwegige, verrufene Gegenden und Orte.

Es ist viel Schatten in dem Werke, leider, aber auch manch heller, erquickender Sonnenstrahl. Das Studentenlied weckt mit seinen vielen charakteristischen Proben das Andenken an manchen zu Unrecht vergessenen Dichter. Die Stammbücher geben Zeugnis von dem unsterblichen Studentenhumor und leichten Sinn des civis academicus, dem im richtigen Augenblick aber auch der Ernst nicht mangelt. Und das aus vielen Hundert Mosaikstückchen zusammengesetzte Riesengemälde umgibt ein Rahmen von über 150 seltenen, mit großer Sorgfalt ausgewählten authentischen Bildern, die durch ihre Mannigfaltigkeit den Wert des Werkes erhöhten, das ohne Zweifel sich einen dauernden Platz unter den deutschen Sittengeschichten erobern wird.

Das Werk ist für jeden Studenten, ehemaligen Akademiker, für die Studentenverbindungen und alle öffentlichen und privaten Bibliotheken unentbehrlich. Durch das Erscheinen in Lieferungen ist das Buch jedem zugänglich gemacht.

—* **Recke, Dr. W.,** Staatsarchivrat in Danzig: **Die polnische Frage als Problem der europäischen Politik.** Groß-Oktav, XI und 399 Seiten, geheftet RM. 10, in Ganzleinen geb. RM. 12. — In einem einleitenden Teile behandelt der Verfasser die Frage des Unterganges des polnischen Staates und schildert im zweiten Teile nach dem neuesten Stande der Forschung, welche Stellung die polnische Frage in der europäischen Politik des 19. Jahrhunderts eingenommen hat. Im dritten Teile wird das wechselvolle Schicksal der polnischen Frage während des Weltkrieges dargestellt. Die einzelnen Stadien, die zur Wiederaufrichtung des polnischen Staates führten, werden ausführlich, besonders auf Grund der umfangreichen polnischen Literatur, behandelt. Der Verfasser übt scharfe Kritik an den Vorgängen, welche dem Abschluß des Traktates von Versailles vorausgegangen sind, und zeigt insbesondere, in welch bedenklicher Weise Präsident Wilson durch seine Sachverständigen, die unter polnischem Einfluß standen, beraten und veranlaßt worden ist, seine vorher vielfach verkündigten politischen Ideale zu verleugnen, um schließlich zum Werkzeug der französischen Politik zu werden. Das Werk liefert reichliches Material für die Kritik am Versailler Traktat. (Siehe auch den ausführlichen Artikel an leitender Stelle über das gleiche Buch — „Pos. Tagebl." Nr. ... vom .....)

Neu erschienen u. sogleich lieferbar:

Grimm, Hans, Volk ohne Raum, 2 Bände, geb. 25,— Goldm.
Skowronnek, Pommerland, geb. . . . . 5,— Goldm.
Langewiesche, Die blauen Bücher pro Band . 2,20 Goldm.
Langewiesche, Sonderhefte, pro Band . . . . 3,30 Goldm.

1 Goldmark = 2,20 Złoty.

Nach auswärts mit Portoberechnung. Zu Bestellungen empfiehlt sich die

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Poznań, Zwierzyniecka ...

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 3. März: „Carmen" (Gastspiel Wanda ...mirska).
Freitag, 4. März: „Margier".
Sonnabend, 5. März: „Die Lerche" von Lehar. (Premiere.)
Sonntag, 6. März, 12 Uhr mittags: Konzert Śliwiński. 3 Uhr nachm.: „Aida". 7½ Uhr abends: „Die Lerche".
Montag, 7. März: „Das Mahl der Spötter".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Teppiche Gardinen Decken

Perser imit.		Bouclé sec.		Pa. Tapestrie		Bagdad		Basra		Pa. Bouclé		Argaman	
ca. 140/200	40.00	140/200	38.00	140/200	115.00	140/200	118.00	140/200	135.00	140/200	95.00	200/300	690.00
ca. 200/300	90.00	200/300	85.00	200/300	245.00	200/300	248.00	200/300	295.00	200/300	230.00	250/350	930.00
ca. 250/350	170.00	250/350	130.00	250/350	380.00	250/350	385.00	250/350	425.00	300/400	550.00	300/400	1275.00

Smyrna-Teppiche Original-Fabrik-Preise □m. zł. 95.—

Tisch- und Divandecken ✶ Möbelstoffe

Gobelin, aparte Dessins zł 10.00, 16.00, 27.00
Moquettes perser Dessins zł 30.00, 60.00, 90.00
Divandecken „ „ zł 22.00, 32.00, 80.00
Moquettes ca. 130 cm zł 16.00, 19.00, 35.00
Gobelins ca. 130 cm zł 3.90, 8.50, 20.00
Dekorationstoffe ca. 130 cm zł 8.00, 14.00, 19.00

Schlafdecken — **Jute, Kokos, Plüsch- u. Bouclé-Läufer** 3.60, 6.00, 7.50, 11.00 30.00, 45.00. — Reisedecken

Gobelin-Bilder 80/160 u. 80/200 zł 25.00 an.

Halbvorhänge (Stores)
aus Etamin-, Erbs-, engl. Tüll, mit Fries Stück . . zł 14.—, 20.—, 32.—, 48—

Künstler-Gardinen
aus Engl.-Erbstüll, Madras, 2 Flügel, 1 Lambr., Fenster, zł 9.—, 22.—, 30.—, 40.—

Madras-Stoffe (Meterware)
modern. Muster, hell- und dunkelfarbig, Meter . . zł 11.—, 16.—, 23.—, 29.—.

Tüll-Bettdecken, 25, 35, 60 zł



Kaufmann

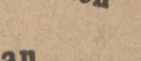
in guter ständiger Position, 28 Jahre alt, aus besserer Familie, sucht auf diesem Wege eine

Lebensgefährtin

bis 25 Jahre. Kandidatinnen mit guter Aussteuer, etwas Vermögen (evtl. Geschäft) werden gebeten, ausführliche Angaben unter Beifügung einer Photographie, die zurückgesandt wird, unter 524 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Haben abzugeben:

753tr. Merkels Liebucher Rote Lupine



zur Saat.


Kostenpunkt 30% über höchste Posener Notiz.

Gutsverwaltung Iłowiec, pow. Śrem (Wlkp.).

Zu kaufen gesucht:

8-10 hochtrag. junge Kühe od. Färsen

aus gesunder milchreicher, schwarz-bunter Herde. Angebote mit Preisangabe an:

Rittergut Psiepole, p. Koźmin.

Wohnungen

Möbl. Zimm...

an ruhigen soliden ... sofort zu verm. ... Słowackiego 35 III, ...

Die schwere Grubenkatastrophe in England.

Bisher 33 Tote.

Die Grubenkatastrophe im Ebbvale-Schacht bei Monmouth (Wales) stellt sich als außerordentlich schwer heraus. Die unglücklichen Bergarbeiter sind durch eine Gasexplosion von der Außenwelt abgeschnitten worden. Rettungsarbeiten, an denen sich auch Freiwillige beteiligen, werden fieberhaft fortgesetzt, doch werden sie durch die ausströmenden Gase stark behindert.

Vor der Zeche spielen sich erschütternde Szenen ab, da die Angehörigen über das Schicksal der in der Grube eingeschlossenen Bergleute noch im ungewissen sind. Das Unglück ist um so tragischer, als die Grube mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet ist.

Die Belegschaft belief sich auf 146 Mann, von denen 85 Mann noch im Laufe des Vormittags geborgen werden konnten. Wie der Handelsminister heute im Unterhause bekanntgab, beträgt die Zahl der Toten 33, während die Hoffnung, die 28 noch in der Zeche eingeschlossenen Bergleute zu retten, gering ist, denn ein Teil der Zeche steht in Flammen.

Fast zu gleicher Zeit ereignete sich ein zweites schweres Unglück. Als die Belegschaft der Zeche Bilsthorpe mit dem Einsenken eines neuen Schachtes beschäftigt war, platzten die Wasserrohre. Von 17 Mann der Belegschaft wurden nach Angaben des Handelsministers bis jetzt drei gerettet. Auch hier scheint, den letzten Berichten zufolge, die Hoffnung, die übrigen 14 Mann bergen zu können, gering zu sein. In beiden Zechen sind die Hilfsmannschaften und Freiwilligen unermüdlich am Werk, um zu retten, was noch zu retten ist. Der Generaldirektor und ein anderer Direktor des Marinepit gehörten zu der ersten Rettungsabteilung, die in die Grube einfuhr. Beide Direktoren erlitten hierbei schwere Gasvergiftungen, daß sie wieder herausgeholt und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten.

Der König und die Königin haben Beileidstelegramme an die Hinterbliebenen der verunglückten Bergarbeiter in Südwales und Nottinghamshire gesandt. Nach den vorliegenden offiziellen Meldungen soll die Zahl der Toten in Südwales fünf und die Zahl der Totgeglaubten 51 betragen.

Essen, 1. März. Zu dem Unglück auf der Zeche de Wendel teilt die Zechenverwaltung mit, daß sämtliche Verunglückten geborgen seien. **Tote sind glücklicherweise nicht zu beklagen.** Die Verletzten sind alle ins Krankenhaus gebracht worden und weisen Verwundungen an Kopf und Händen auf. Die Krankenhausverwaltung kann zurzeit noch keinerlei Mitteilungen über die Schwere der Verletzungen bei den Eingelieferten machen.

Dortmund, 1. März. (W. T. B.) Heute nachmittag gegen 2 Uhr stürzte auf dem Stahlwerk Phönix in Hörde eine neuerbaute, vier Meter hohe Mauer in einer Breite von fünfzehn Metern ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen konnten nur noch tot unter den Trümmern hervorgezogen werden. Der dritte hat schwere Verletzungen davongetragen.

Schlagwetterexplosion.

Mühlheim an der Ruhr, 3. März. (R.) Auf der Zeche Humboldt ereignete sich gestern vormittag eine Schlagwetterexplosion, durch die drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Der Betrieb ist dadurch gestört.

Zum Grubenunglück auf der Zeche de Wendel.

Hamm, 3. März. (R.) Der durch das Grubenunglück angerichtete Schaden ist bedeutend. Etwa 390 000 Tonnen Kohle müssen als verloren betrachtet werden.

Die provisorischen Zahlungen im Schuldenabkommen.

Paris, 3. März. (R.) Poincaré, der durch die Finanzkommission aufgefordert worden war, Erklärungen über die provisorischen Zahlungen in der Schuldenfrage abzugeben, erschien gestern vor der Finanzkommission und gab dort die bekannten Erklärungen ab, die er bereits in seinem Brief an den Präsidenten der Finanzkommission Malvy abgegeben hatte, nämlich, daß die provisorischen Zahlungen in keiner Weise die spätere Ratifikation der Abkommen durch die Kammer beeinträchtigen.

Der Sozialist Auriol hatte einen Antrag eingebracht, in dem er eine Generaldebatte über die provisorischen Zahlungen fordert. Poincaré widersetzte sich und erklärte, daß er dann wiederum die Vertrauensfrage über diesen Antrag werde stellen müssen. Der Antrag fiel mit 17 gegen 9 Stimmen durch. Auriol hat darauf am Abend 50 Unterschriften seiner Partei gesammelt und wird auf Grund dieser eine Debatte in der Kammer herbeiführen.

Von der Völkerbundstagung.

Paris, 3. März. (R.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, wird sich der Außenminister Vandervelde am kommenden Sonntag nach Genf begeben, um an der Tagung des Völkerbundsrates teilzunehmen. Wie weiter verlautet, wird sich der Minister Ende des Monats nach Wien begeben.

Der Flug Sarmento Beires.

Paris, 3. März. (R.) „Havas“ meldet aus Casablanca: Auf seinem Flug um die Welt landete der portugiesische Flieger Sarmento Beires, der gestern nachmittag 1½ Uhr Lissabon verlassen hatte, in Casablanca. Er kam dort um 5½ Uhr an.

Einsturzkatastrophe auf Korsika.

Paris, 3. März. (R.) Nach Blättermeldungen sind aus bisher unbekannter Ursache zahlreiche Häuser des 700 Einwohner zählenden Dorfes Bisinchi auf Korsika in sich zusammengestürzt. Die Bevölkerung hat mit ihrer beweglichen Habe die Flucht ergriffen. Man nimmt an, daß die Katastrophe auf einen Erdrutsch zurückzuführen ist.

Feuersbrunst in Tawoy.

London, 3. März. (R.) Wie die „Times“ aus Rangoon melden, ist durch eine Feuersbrunst ein Stadtviertel von 3- bis 400 Häusern zerstört worden. Von dem Brande wurde insbesondere das Geschäftsviertel betroffen. Bei Tawoy befinden sich wichtige Zinn- und Wolframgruben. Der durch den Brand verursachte Schaden ist bedeutend.

Erhöhung der Reichweite der Geschütze auf amerikanischen Schlachtschiffen.

Washington 3. März. (R.) Präsident Coolidge hat gestern das Flottengesetz unterzeichnet und dabei auch einen Antrag genehmigt, die Reichweite der Geschütze auf den amerikanischen Schlachtschiffen „Nevada“ und „Oklahoma“ zu erhöhen.

Priesterliche Handlungen durch Laien in Mexiko vorübergehend gestattet.

Mexiko Stadt, 3. März. (R.) Erzbischof Ruiz gibt in seinem letzten Hirtenbrief bekannt, daß katholische Laien in Mexiko während der gegenwärtigen Notlage Zeremonien verrichten dürfen, die von der Kirche als Ersatz für die Verabfolgung der Sterbesakramente durch Priester und sonstige heilige Handlungen anerkannt werden.

Boykott amerikanischer Waren in Mexiko.

Paris, 3. März. (R.) Wie die Blätter zu berichten wissen, sollen in Mexiko Aufrufe und Flugblätter verteilt werden, die einen Boykott amerikanischer Waren auf dem Gebiete des mexikanischen Staates verlangen.

Zur Lage in China.

London, 3. März. (R.) „Chikago Tribune“ meldet aus Schanghai: Der größte Teil der Armee des Marschalls Sunt Tschuang Fang befindet sich in Auflösung. Die Mehrzahl der Truppen gehen zu den Kantonesen in der Provinz Tschekiang über.

London 3. März. (R.) Reuter meldet aus Schanghai: Die letzten Nachrichten aus dem Norden besagen, daß die Stellung der Kantontruppen bei Hankau nicht ernstlich bedroht sei. In Hunan sind die mandschurischen Truppen nicht über Kaisong hinaus vorgerückt. Tschungtschau wird noch immer durch mehrere Divisionen Wupeifus gehalten.

Neue Phase in der militärischen Lage in Schanghai.

Schanghai 3. März. (R.) Die Zurückziehung der Truppen des Generals Sunt Schuang Fang eröffnet eine neue Phase der militärischen Lage in China. Zuständige Militärbehörden sind der Ansicht, daß das Kantonheer einer fast unmöglichen Aufgabe gegenüberstehe bei einem Versuch in Sunkiang durchzubrechen, wenn die Schantungtruppen sich ihnen in den Weg stellen.

Die Lage der belgischen Missionsgesellschaften in China.

Brüssel, 3. März. (R.) Hier eingegangene Meldungen aus China zufolge, sind die belgischen Missionsgesellschaften in China in großer Gefahr.

Deutschland und Amerika.

„Reichtum verpflichtet“.

Gestern hielt der von der Carnegie-Stiftung nach Berlin entsandte amerikanische Professor Shottwell im Beisein zahlreicher amtlicher Personen, u. a. des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten, seine Antrittsvorlesung in der Berliner Hochschule für Politik. Der große Hörsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons begrüßte den amerikanischen Gelehrten.

Er erblicke, so führte er aus, in der Entsendung gerade dieses Mannes, der in den Beziehungen seines Landes zu Deutschland eine bedeutsame Rolle gespielt habe, eine Gewähr für das wachsende Verständnis zwischen den beiden Völkern.

Shottwell habe dem Vorbereitenden Ausschuß für die Friedensverhandlungen angehört und dort die historische Abteilung geleitet sowie auch in der Abteilung für Arbeitsrecht mitgewirkt. Seit 1919 sei Professor Shottwell, der Lehrer der Nationalökonomie und Geschichte an der Columbia-Universität ist, einer der drei Leiter der Carnegie-Stiftung. Ueber das Leben des amerikanischen Großindustriellen Carnegie, der es wie wenige verstanden habe, aus unerhörten privatwirtschaftlichen Gewinnen das Gold sozialer Forschung herauszumünzen, könne man den Satz schreiben: „Reichtum verpflichtet.“ Bis in die jüngste Gegenwart hinein sei Deutschland in nahen geistigen Beziehungen zu Amerika geblieben. Besonders in der Wiederherstellungsfrage, die nach den Vorschlägen des Amerikaners Dawes vorläufig geregelt worden sei.

Dann hielt Professor Shottwell seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Stehen wir an einem Wendepunkt der geschichtlichen Entwicklung?“

Er erblicke seine Aufgabe nicht darin, amerikanische Ideen zu verbreiten, sondern darin, für die Notwendigkeit zwischenstaatlicher Forschung und Betätigung zu werben. Die Deutsche Hochschule für Politik sei eine der bedeutsamsten Gründungen der Nachkriegszeit. Trotz der betonten nationalen Gemeinschaft bilde sich eine Annäherung der Völker heraus. Shottwell untersuchte dann die Rolle, die der Krieg früher und heute unter den Völkern spielt. Früher gab es, so sagte er, nicht nur keine Zweifel darüber, wer Freund und wer Gegner sei — es gab auch keine Zweifel über die Stellung des Krieges innerhalb der politischen Richtung. Früher sei der Krieg ein brauchbares Werkzeug mit berechenbarer Wirkung gewesen; er war das anerkannte Symbol der Souveränität. In der Welt der Dynamik, d. h. im wissenschaftlichen Zeitalter, betrachte man den Krieg von einem neuen historischen Standpunkt aus. Seit 1919 sei der Krieg aus dem Stadium einer Industrie der Vernichtung endlich in das dynamische Stadium der Wirtschaftsgeschichte übergegangen. Shottwell sprach dann mit hoher Anerkennung von der bekannten Rathenauschen Denkschrift, durch welche die Kriegswirtschaft in Deutschland eingeleitet wurde. Der Krieg im wissenschaftlichen Zeitalter habe aufgehört, berechenbar zu sein. Zwei Faktoren wirkten zusammen: die Technik des Friedens stelle ihre Hilfsmittel zur Verfügung, und gleichzeitig werde die Technik der Zerstörung immer weiter ausgebaut. Darum liefen beide, Sieger wie Besiegte, bei einem Krieg die Gefahr einer gemeinsamen Katastrophe. Wenn ein Krieg aber nicht berechenbar sei, so habe er aufgehört, ein Faktor der realen Politik zu sein. Die dynamische Entwicklung des Friedens allein sei das geeignete Mittel, Kriege zu verhindern. Das Carnegie-Institut wolle die Methode dieser Dynamik des Friedens entwickeln.

Hierfür beständen folgende Einrichtungen: Völkerbund, ständiger internationaler Schiedshof im Haag und die Locarnoverträge. Zwei Gründe hätten Amerika veranlaßt, sich zurückzuhalten. Einmal Zweifel darüber, ob der Völkerbund und der Schiedshof diese Grundsätze hinreichend verkörperten. Shottwell teilt übrigens diese Bedenken nicht. Dann aber fürchtete Amerika, bei seiner Abgelegenheit in allerhand örtliche Konflikte hineingezogen zu werden. Der Umstand, daß Amerika sich vom Völkerbund und vom Haager Schiedshof fernhalte, ändere nichts an der Tatsache, daß man auch im amerikanischen Volk den Krieg als ein Verbrechen ansehe. Shottwell pries den klassischen liberalen Nationalökonomen Adam Smith als den Vertreter des Grundsatzes, daß der **Wohlstand des eigenen Volkes vom Wohlstand der anderen Völker abhänge.** Zurzeit änderten sich die Verpflichtungen, die der Völkerbund den einzelnen Mitgliedern zur Bestrafung eines Friedensbrechers auferlege nach den wechselnden Interessen der führenden Völkerbundmächte. Der Völkerbund stelle die ausreichende Rüstung seiner Mitglieder als unentbehrliches Mittel hin, um den Friedensbrecher zu züchtigen. Das ist ein wichtiger Grund, warum Amerika sich vom Völkerbund fernhalte. Shottwell sprach dann über die internationale Demokratie und sprach die feste Zuversicht aus, daß spätere Generationen das jetzt begonnene Werk vollenden und das Problem lösen würden.

Eine außenpolitische Rede Stalins.

Moskau 3. März. (R.) In einer Versammlung zur Besprechung der Wahlen für den Moskauer Sowjet erklärte Stalin in Beantwortung einer Anfrage: Obwohl im allgemeinen eine Kriegsgefahr bestehe, wird es in **diesem Jahre doch noch keinen Krieg geben**, weil die Feinde der Sowjetunion nicht darauf vorbereitet sind und das Ende eines solchen Krieges fürchten. Ferner würden die Arbeiter Westeuropas nicht mit der Sowjetunion Krieg führen, und schließlich weil die Sowjetregierung fest und unerschütterlich eine Friedenspolitik verfolge. Ueber die englisch-russischen Beziehungen führte Stalin aus: Er halte einen Abbruch der Beziehungen seitens England nicht für ausgeschlossen, dies sei jedoch von geringer Wahrscheinlichkeit, weil sich daraus nur Nachteile ergeben würden.

Deutsches Reich.

Todessprung von einem Kirchturm.

Berlin, 3. März. (R.) Gestern mittag stürzte sich in Göttingen ein Student von dem Turm der Johanneskirche auf den Marktplatz hinab. Er war sofort tot. Die Motive zu dieser Tat sind noch unbekannt.

Ein Jahr 3 Monate Gefängnis für einen unsauberen Fleischer.

Berlin 3. März. (R.) Von dem Magdeburger Schöffengericht wurde ein Fleischer aus Schmarsleben zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er das Fleisch von einem verendeten Schwein verkauft hatte, nach dessen Genuß viele Personen erkrankten.

Unfall der Mutter des Reichstagspräsidenten Loebe.

Berlin, 3. März. (R.) Wie die Blätter melden, stürzte die Mutter des Reichstagspräsidenten Löbe gestern im Reichstagspräsidentenhaus von der Treppe und brach einen Arm.

Der Leipziger Augustusplatz — Karl Marx-Platz

Berlin, 3. März. (R.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern einen Antrag der Kommunisten an, nachdem ein Antrag der Sozialistischen Fraktion abgelehnt worden war, den Augustusplatz in „Platz der Republik“ umzubenennen, den Platz auf den Namen Karl Marx umzubenennen.

Die erste Pfarrersgehilfin.

Berlin, 3. März. (R.) Wie die Blätter aus Magdeburg melden, ist dort die erste Pfarrersgehilfin, Frl. Bickhardt, am Magdeburger Dom angestellt worden.

Aufklärung eines Verbrechens nach sieben Jahren.

Berlin 3. März. (R.) Der Schachtmeister Burmeister aus Lippehne in der Neumark wurde seit Ende 1919 vermißt. Von seinen Angehörigen wurde die Nachricht verbreitet, daß er nach einem Familienstreit mit 10 000 Mark fortgegangen sei, um nach Amerika auszuwandern. Erst jetzt hat der Schwager des Vermißten gestanden, Burmeister in der Notwehr ermordet zu haben. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Der Schiedsspruch im Buchhändlergewerbe.

Berlin, 3. März. (R.) Der vorgestern nacht für das Buchhändlergewerbe gefällte Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden. Die neuen Tarife treten somit am 1. April dieses Jahres in Kraft.

Schwere Vergiftungserkrankungen bei einer Fastnachtsfeier.

Berlin, 3. März. (R.) In Schöneberg erkrankten gestern abend bei einer Fastnachtsfeier plötzlich vier Personen an schweren Vergiftungserscheinungen lebensgefährlich. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Erkrankungen auf den Genuß von Pfannkuchen oder Alkohol zurückzuführen sind.

Unterschlagungen bei einer Handwerkskammer.

Berlin, 2. März. (R.) Bei der Hamburger Handwerkskammer wurden gestern Unterschlagungen in Höhe von 10 000 Mark aufgedeckt. Der schuldige Kassierer ist nunmehr verhaftet worden. Wäre die Kontrolle nicht ganz so plötzlich gekommen, so hätte der Kassierer wohl das Weite gesucht, ehe man noch zur Verhaftung hätte schreiten können. Eine eingehende Untersuchung ist gegen den Kassierer Graumann, der schon einige Jahre dort tätig ist, eingeleitet worden.

34 000 Mark erschwindelt.

Essen, 3. März. (R.) Hier wurde der Inhaber einer Anzeigenexpedition verhaftet, der es verstanden hat, durch Vorzeigung falscher Papiere eine Ruhrkampfentschädigung in Höhe von 25 000 Mark zu erschwindeln. Außerdem hat er einen Freund um 9000 Mark betrogen.

Aus anderen Ländern.

Auf der Suche nach Waffen.

Wien 3. März. (R.) Gestern besetzten Polizei und Militär auf der Suche nach Waffen das Arsenal und beschlagnahmten dort mehrere Hundert Holzgewehrschäfte. Waffen wurden jedoch keine gefunden. Die Arbeiterschaft befand sich in großer Erregung, als die Polizei endlich das Gebäude verließ.

Explosion auf einem italienischen Kohlenschiff.

Genua 3. März. (R.) Bei einer Explosion auf einem italienischen Kohlenschiff wurden wie die Blätter berichten, sieben Matrosen durch schwere Brandwunden schwer verletzt. Wodurch die Explosion hervorgerufen wurde, ist noch nicht festgestellt.

Demokratie und Militarismus im Spiegel faszistischer Anschauung.

Rom 3. März. (R.) Das Amtsblatt der faszistischen Partei schreibt in einem „Locarno und sein Geist“ betitelten Artikel: „Der Geist von Locarno verflüchtet sich in der Wirklichkeit mit auffallender Geschwindigkeit. Während sich die ganze Welt heute mit Blättern bewaffnet, die die internationale Demokratie predigen, schleudert man Anklagen gegen den faszistischen Militarismus, der nicht einmal den zwanzigsten Teil dessen für Rüstungen ausgibt, was andere Länder für die Landesverteidigung auswerfen. Das faszistische Italien erhebt den Anspruch auf eine bescheidene Bewaffnung, um ohne Besorgnisse nach dem Frieden streben zu können.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Ford-Original-Ersatzteile!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem Unternehmen eine neue Abteilung

Ford-Original-Ersatzteile

angegliedert habe.

Sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen.

Außerdem empfehle ich mein sehr reichhaltiges

Lager in Michelin-Cablé-Autoreifen zu herabgesetzten Preisen.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

W. Müller, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36. Telephon 6976.

Dom. Białokosz, p. Nojewo, Bahnstationen { Pniewy, Nikowo,

hat **zur Saat** abzugeben:

ca. 250 Ztr., Orig. **P. S. G. Gambrinus-Gerste,** anerkannt, zum Preise von 60% über Pos. Höchstnotiz,

„ 600 Ztr. Gelbstern-Hafer, III. Abs., zum Preise von 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 100 Ztr, Peluschken, z. Preise v. 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 300 Ztr. Kl.-Spiegeler Selesia, I. Nachbau, anerkannt, Preis auf Antrage,

Ferner sind abzugeben:

3 000 Stück 5jähr. verschulte Lärchen,

5 000 „ Birkenwildlinge.

Haushaltungsschule u. Pensionat

Janowitz (Janowiec), **Kreis Żnin.**

Staatlich konzessionierte Kurse.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche prakt. Ausbildung im **Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit., Wäschebehandlg., Glanzplätten, Hausarbeit.** Daneben theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen.

:- Abschlußzeugnis wird erteilt. :-

Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten. Beginn des Halbjahreskursus: **Mittwoch, d. 6. April 1927.** Pensionspreis einschließl. Schulgeld: 100 zł monatlich. Prospekte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Lehring.**

Motor-

lokomobile, 12/16 PS., Fabr. Oberursel (Petroleum. Rohöl) sehr starke Maschine, **verkauft.** Näheres v.

W. SCHOLZ, Tarnówko, pow. Oborniki.

Yarmouth-, schottische u. norwegische Heringe

in 1/1 und 1/2 Tonnen und

sämtliche Kolonialwaren

zu günstigen Preisen empfiehlt

St. Barełkowski,

Hurtownia Kolonjalna

Poznań, ul. Wożna 18. Tel. 3900.

Es werden verkauft:

ca. 2000 fm Grubenholz

Einschlag 1927,

gesund, geschält, in langen Stangen, bei 5—7 cm Zopfstärke, in der Nähe der deutschen Grenze, loco Bahnstation.

Angebote mit Preisangabe pro fm unt. **514** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wiener Würstchen und Bockwürstchen in Dosen

liefert als Spezialität preiswert

Wurstfabrik nach Braunschweiger Art

vormals **Ernst Tilsner**

Inhaber: **Karl Doering**

Danzig—Oliva.

Kautionsfähige Vertreter an allen größeren Orten gesucht.

K. K. P.

Gardinen

Garnituren

Stores

Bettdecken

Madrasse

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen bietet die Firma

Kazimierz Kużaj

Gegründet 1896

Teppich-Centrale

ul. 27. Grudnia 9.

Kongress-Stoffe

Meter von **60 Groschen** an.

Fachmann (Restaurateur) sucht mögl. v. sof. ein gutgehendes

Restaurant

m. 2—3 Zimmerwohn. gegen 3000 zł Kaution zu pachten; auch in d. Provinz. Off. unt. **532** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Schokoladen

Gorplana

sind

DIE BESTEN!

Wo

wird eine **Motormühle** gewünscht oder ist solche erforderlich? Genaue Lage auch der anderen Mühlen angeben.

Offerten unter **519** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Prima Herdbuchbullen,

angekört für Herdbuch, 1 Jahr 4 Monate alt, **verkauft**

Furchheim, Przyborowo, poczta Szamotuły.

2 Herdbuchbullen,

10 Monate alt (Abstammung Danziger Herdbuchgenossenschaft),

zu verkaufen.

Eberhard, Lubowo, Post Falkowo.

Arbeitsmarkt

Deutsches Unternehmen sucht sofort

Registraturgehilfen.

Meldungen unter **535** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Nach kleiner Stadt in Pomorze wird sofort **für dauernde Beschäftigung tüchtiger, selbständiger**

Holzbildhauer

gesucht. Offerten unt. **526** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dominium Latkowo bei Inowrocław **sucht** zum 1. April einen unverheirateten

Hofbeamten mit mehrjähriger Praxis.

Suche zum 1. April eine evangelische

Lehrerin

für zwei Knaben von 7 Jahren, der poln. Sprache mächtig u. mit polnischer Unterrichtserlaubnis. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche zu senden an **Baronin von Leesen, Trzebiny,** p. Święciechowa, pow. Leszno.

Stütze,

erf., jung., für frauenl. Haush. auf Gut bei Poznań **gesucht.** Zeugnisabschr., Lebenslauf mit Photographie unt. **525** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Frau sucht **Bedienung,** stundenweise oder für den ganzen Tag. Angeb. unt. **536** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Junges

Mädchen,

nicht über 20 J., für 2 Kinder (7 u. 9 J. alt) und alle häuslichen Arbeiten in kleinem Landhaushalt sofort gesucht. Off. unter **534** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Tücht. **Schweizer,** gute langj. Zeugn. sucht p. bald od. spät. Stell. ev. a. i. d. Landwirtsch. Off. u. **529** a. d. Gschst. d. Bl.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen

Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,

Kochkessel, Kartoffelquetschen

liefert als Spezialität

Woldemar Günter, Poznań

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette

Tel. 52-25 Sew Miezyńskiego

Kreisbauernverein Posen

Versammlung

am **Dienstag,** dem **8. März 1927,** vorm. 11 im **kleinen Saal** des **Ev. Vereinshauses** zu Posen.

Vortrag des Herrn Dr. Fritz Guttmann, Kattowitz über

Polen und die Weltwirtschaft,

eine Bilanz des Jahres 1926 u. ein Blick in die Zukunft

Bauentwürfe

und **Kostenberechnungen** zu städtischen und ländl. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Umbauten, Fabriken, Fabrikschornsteinen, Ziegeleien pp. sowie Taxen und Gutachten in Bausachen fertigt **schnell** u. **billig** **Architekt A. Raeder,** Poznań, ul. Podhalańska

Tüchtiger

Laufbursche,

(15—16 J.), der deutschen und poln. Spr. mächtig, sofort gesucht. Off. unt. **531** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ehrlicher, evangelischer

Müllergeselle,

22 J. alt, mit guten Zeugn., sucht von sofort oder später **Stellung;** auch als Alleiniger m. Landb. angenehm. Off. unter **523** an die Geschäftst. d. Bl.

Für Sohn achtb. Eltern wird von bald **Lehrstelle** in Molkerei gesucht. Gefl. Zuschr. u. **527** a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Zuverl. tücht. Mädchen, m. gut. Zeugn., in allen Zweigen des Haush. erf., **sucht sofort Stellung** am liebst. bei alleinst. Herrn od. Dame. Deutsch u. Polnisch sprech. Ang. u. **528** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Metall-Bettstellen,

billig und gut, komplett, für Kinder und Erwachsene zu kulanten Zahlungsbedingungen gegen niedrige Anzahlung von 15 zł an. Infolge kleiner Kosten, ohne offenen Laden, bin ich in der Lage meine verehrte Kundschaft gut und billig zu bedienen. **Matratzenfabrik „Rekord", T. Ludwiczak, Poznań, plac Działowy 5** (Kanonenpl.) 3. Etage.

Habe günstig abzugeben

Lokomobilen

1 **„Lanz",** stat. Heißdampf, Ventilsteuerung, 1912, 22/29/35 PS,

1 **„Lanz",** fahrbar, 1914, 18/23/32 PS,

1 **„Beermann",** 8/10/12 PS,

1 **„Flöther",** fahrbar, jahr 1913, 18/24/29 PS,

1 **„Flöther",** fahrbar, jahr 1912, 22/29 34 PS.

Motoren:

1 **„Deutz",** Motor-Lokomobile, 8 PS,

1 **„Deutz",** Motor-Lokomobile, 10 PS,

1 **„Ursus",** stat. Rohöl-Motor, 50/55 PS,

1 **„Ergomobile",** 6,9 PS

Hugo Chodan, dawn. **Paul Seler, Poznań,** ulica Przemysłowa 23.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8, parterre

(Ev. Vereinshaus, ...)

Geschäftsstunden 8—4

Sprechstunden 11—2

Globella

das beste Bohnerwachs

Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig

Fabriklager **M. Tita,** Poznań Grochowe Łąki 4. Tel.

Tanzunterricht in Oborniki

im Saale des Herrn Borowski beginnt am 7. März. Gefl. Anmeldungen ...

A. Antoszewski,

Tanzlehrer,

Poznań, ul. Zielona

Vorteilhaft, prompt und korrekt

bedienen

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań,

ul. Wrocławska 33/34.

Fernsprecher 11-...

Ausführliche Preislisten zu Diensten

